

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödh.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Die Wirkungen der Handelsverträge.

Tiefgreifende wirtschaftliche Wirkungen werden, wie an dieser Stelle schon dargelegt worden ist, die gestern den Parlamenten in Budapest, Wien, Berlin und Rom unterbreiteten Handelsverträge nicht üben. Der Getreide-, Mehl-, Vieh- und Holzexport aus unserer Monarchie nach Deutschland wird sich ein wenig in Folge der Zoll-Ermäßigungen heben, doch wird die Steigerung weder sehr bedeutend, noch von langer Dauer sein. Einerseits hat der deutsche Zollverein schon seit einem halben Jahrhundert einen Meistbegünstigungs-Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossen und kann gegen letztere schon darum keine Differentialzölle aufstellen, weil Amerika mit völliger Ausschließung der deutschen Erzeugnisse antworten würde; andererseits wird in Folge der ansehnlichen Volkszunahme und der wachsenden Industrie Oesterreich-Ungarns unser Konsum alljährlich geringer. Wie Nordamerika für unser Getreide, so wird Italien mit seiner kolossal gesteigerten Weinproduktion und seiner verbesserten Behandlung der Weine unserer, jetzt ohnedies arg zusammengeschrumpften Wein-Ausfuhr ein gefährlicher Konkurrent werden. Die Zukunft unseres Exports liegt im Orient und hoffentlich auch jenseits der Ozeane. Andererseits wird die Industrie Oesterreichs durch mäßige Herabsetzung einzelner auf Webstoffe gelegter Zölle nur sehr wenig betroffen, höchstens könnten einige in Folge der Kampfszölle aus Deutschland nach Oesterreich verlegte und erst schwach entwickelte Industrien zur Rückwanderung in die ursprüngliche Heimath veranlaßt werden. Ebenso ist in den Beziehungen zu Italien geringe Veränderung eingetreten; der Bierexport dorthin, die Weinausfuhr von dort wird etwas wachsen. Die deutsche Landwirtschaft kann bei den neuen Zöllen bestehen, gerade so wie sie bei denselben und bei noch geringeren bestanden hat; sie kann es umso leichter, als auf Jahre hinaus die russische Konkurrenz verringert ist. Und einzelne deutsche Industrien werden mäßig gewinnen und dadurch die Konsumtionsfähigkeit für deutsche agrarische Produkte steigern. Auch die Handelsverträge mit den kleineren Staaten bewirken keine namhaften Veränderungen. Nirgends hat eine Volksschicht auf dem ausgedehnten Vertragsgebiete rasche Bereicherung zu erhoffen, nirgends hat sie Verarmung zu befürchten. Daß die unmittelbar interessirten Kreise Ach und Wehe schreien, so lange die Verträge noch nicht in Kraft getreten sind, und das Echo ihrer Klagen auch nach diesem Zeitpunkte zu vernehmen sein wird, ist selbstverständlich; seines Geldbeutels wehrt sich Jedermann mit Leidenschaft: aber gewiß ist, daß noch vor Ablauf eines Jahres die Klagen vergessen sein werden, die Nationen sich in den neuen Zustand, der ja im Wesentlichen der alte, aber auf bald zwölf Jahre gesicherte, nicht jeden Moment von neuen Zollexperimenten bedroht ist, hinein leben werden, so daß es Allen scheinen wird, als könne es nicht anders sein, müsse es so bleiben.

Schon diese ganz sichere, aus den Erfahrungen bei Aufrihtung des deutschen Zollvereins zu beweisende Wirkung widerlegt gründlich die von den Organen deutscher Agrarier aufgestellte Behauptung: durch die Zollverträge werde die Unzufriedenheit einzelner verkürzter Volksschichten fortwährend wach erhalten werden und das politische Bündniß der Friedensmächte beeinträchtigen. Ganz im Gegentheil werden der, wenn auch nur wenig gesteigerte Handelsverkehr und die Unabänderlichkeit der neuen Verhältnisse ein Verwachsen mit den letzteren, ein Erstarken des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit und damit eine Befestigung der politischen Allianz zur Folge haben. Der Umstand, daß Rußland und Frankreich die Gräben, durch welche sie sich von dem Friedens- und Handelsbunde absperrten, kolossal tief aus-

heben, wird das Aneinanderschließen der Verbündeten beschleunigen. Und die Thatsache, daß die beiden durch ihre Neutralität zu äußerster Friedfertigkeit verbündeten Staaten sich wirtschaftlich an den Dreibund lehnen, wird letzterem erst recht den Stempel eines Friedensbundes aufdrücken. Ob sich durch die neue ökonomische Gruppierung auch die politische Scheidung zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen erweitern werde, das läßt sich noch nicht ermesen. Rußland ist durch die Noth zum Handeln geworden und sucht eine wirtschaftliche Stütze am deutschen Reiche; aber es will doch nur diesem neue Anleihen aufhalsen, sein Hochmuth ist noch nicht so weit gebeugt, daß es die Riesenziffern seiner Industriezölle herabsetzen würde, und ohne diese Herabsetzung kann es nicht die unseren Bodenprodukten gewährte Zollermäßigung gewinnen. Die französischen Protektionisten haben sich des Chauvinismus als mächtiger Triebfeder zur Förderung ihrer Interessen bedient, und diese Thatsache gibt der wirtschaftlichen Absperzung des Landes einen politisch bedenklichen Charakter. Die ungeheure Tragfähigkeit der französischen Nation schließt die Erwartung aus, daß die Vertheuerung zahlreicher Lebensbedürfnisse und die Vereinigung des Exports einen baldigen Ausbruch der Unzufriedenheit und eine Annäherung an die neue Zollverbindung herbeiführen werde. Es wird auch in der Gruppierung der europäischen Mächte Alles beim Alten bleiben; nur wird das festere Zusammenstehen der Nationen des Dreibundes das Selbstvertrauen der Mitglieder und damit die Friedenszuversicht mehren.

Budapest, 8. Dezember.

Der Preßburger Obergespan Graf Joseph Zichy hat gestern die ehernen Repräsentanten der alten Krönungsstadt mit einer Erklärung überrascht, welche sie am allerwenigsten erwartet haben mochten. Se. Excellenz fand sich nämlich durch die jüngste Miskolczer Wahlagitationsrede des Grafen Albert Apponyi in h, insbesondere durch den auf die Obergespäne bezüglichen Theil dieser Einundzweiundzwanzigstündigen Sitzung der Preßburger Stadtrepräsentanz gegen diesen Angriff nicht nur im eigenen, sondern im Namen aller ungarischen Obergespäne Verwahrung einlegte und seine Mißbilligung über diese Rede zum Ausdruck brachte. Was um Himmels willen hat denn Graf Apponyi den armen Obergespänen angethan, daß Graf Zichy darob so sehr in Harnisch gerieth? Der Führer der Nationalpartei bemerkte in der Miskolczer Volksversammlung unter Anderem, daß sich jeder Obergespan mit Ausnahme einiger exzeptioneller Komitate mit einem veritablen Hofe umgeben sehe, so daß man sich ins Zeitalter Ludwig XIV. etwa nach Versailles verlegt wähen könne. Jeder Obergespan sei ein roi soleil, ein Sonnenkönig, wie Ludwig XIV. von seinen Höflingen genannt wurde. Nur ein Möstere könnte diese Zustände schildern: jene Büdlinge, jene feierlichen Empfänge und Begrüßungen gänzlich unbekannter Personen, über welche man nichts mehr wisse, als daß die Regierung sie für hohe Stellen ernannt hat, ferner jene Zurückdrängung des freien Wortes, jene Belächelung der schlechten Witze Sr. Hochgeboren und jene Verleugnung der Ueberzeugungen etc.

Man braucht nicht gerade Mitglied der Nationalpartei, sondern nur ein unbefangener Beobachter unserer öffentlichen Zustände zu sein, um die nur flüchtig hingeworfene Skizze des Grafen Apponyi als ziemlich zutreffend zu erkennen. Die Indignation des Preßburger Obergespans läßt sich auch nur darauf zurückführen, daß Graf Joseph Zichy die Worte des oppositionellen Führers gründlich mißverstanden hat. Graf Apponyi hat vor Allem einige exzeptionelle Komitate von seinem Tadel direkt ausgenommen. Der integre Charakter der politischen Persönlichkeit des Preßburger Obergespans aber ist so allgemein anerkannt, daß sich nicht einmal die böswilligste Verdächtigung an ihn hinanwagt. Ueberdies hat Graf Apponyi von gänzlich unbekanntem Individuen gesprochen, die plötzlich zu Obergespänen ernannt wurden. Graf Joseph Zichy, der gewesene Handelsminister und frühere Gouver-

neur von Fiume, der Staatsmann, dem vor noch gar nicht langer Zeit neuerlich ein Ministerposten angeboten wurde, konnte doch unmöglich unter den gänzlich unbekanntem Individuen gemeint sein. Graf Zichy hat sich also aus schlecht angewandtem Korpsgeist und übertriebener Empfindlichkeit einer Sache angenommen, die ihn eigentlich gar nichts angeht. Er nannte die Worte Apponyi's einen ungerechten Angriff, gegen welchen er im Namen sämtlicher Obergespäne Ungarns protestire und bezüglich dessen er forderte, die Insinuation möge nicht im Allgemeinen gesprochen bleiben, sondern es müsse auf jene Personen hingewiesen werden, auf welche sich diese verdächtigen Angriffe beschränken. Als ein Mann, von welchem man nicht sagen könne, daß er als unbekanntes Individuum im Wege der Protektion auf seine auszeichnende Stelle gelangt sei, als ein Mann, der eine der höchsten Stellen des Landes mit diesem Posten vertraut habe, protestire er im Namen seiner Kollegen und Mitbürger gegen die Worte Apponyi's, welche höchstens auf die ungarischen Administratoren vor 1848 gepaßt hätten. Das Selbstbewußtsein des ungarischen Volkes sei viel zu groß, als daß solche Zustände existiren könnten.

Wenn Graf Zichy mit der Aufforderung, Namen zu nennen, die Absicht gehabt hätte, den Grafen Apponyi in Verlegenheit zu bringen, so könnte er seinen Zweck erreicht haben, denn Graf Apponyi wäre wirklich in Verlegenheit — wo anzufangen. Es sind gegen unsere Obergespäns-Institution schon viel schärfere Dinge vorgebracht worden, ohne daß sich gegen diese Kritik eine Stimme der Entrüstung erhoben hätte. Graf Apponyi hat aber mit den citirten Worten nicht so sehr über die Obergespäne, wie über die soziale Schattenseite Klage geführt, daß in den meisten Komitaten die Herren Obergespäne wie Halbgötter behandelt werden, daß die Umgebung mit ihnen eine wahre Idolatrie treibt. Und mit dieser Beikelung einer notorischen Krankheit unserer Gesellschaft hat Graf Apponyi wirklich ins Schwarze getroffen. Die Verwaltungsreform wäre berufen gewesen, aus den politischen Agenten der Regierung ohne entsprechenden amtlichen Wirkungskreis, wirkliche, verantwortliche, erste Staatsbeamte zu machen, um welche parasitische Schmeichler vergebens einen Hof bilden würden, wie jetzt. Die Entrüstung des Preßburger Obergespans wäre individuell berechtigt gewesen, wenn sich der Tadel des Grafen Apponyi auf ihn bezogen hätte. Die nur einen Theil der Mißstände in unserem Komitatsleben, wie es durchschnittlich charakterisirt werden kann, betreffende Schilderung des Grafen Apponyi hat nirgends im Lande Indignation hervorgerufen, sondern wird an den meisten Orten zustimmenden Widerhall gefunden haben. Man kann höchstens die Einwendung dagegen erheben, daß Graf Apponyi — zu wenig gesagt habe, indem er die krassesten Mißbräuche mit Stillschweigen überging.

Budapest, 8. Dezember.

§ In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei wurde die Vorlage betreffend die im Jahre 1895 anlässlich der Millenniumsfeier von Seite der Regierung in Budapest zu veranstaltende Landesausstellung in Beratung gezogen.

Referent **Perlaty**, der den Gesetzentwurf befürwortete, bekämpfte das Projekt einer Weltausstellung und wies darauf hin, daß nur eine Landesausstellung für unsere Industrie und Gewerbe von Vortheil sein könne. Ohnedies sei es bei uns üblich, Alles im Auslande zu bestellen; aus diesem Grunde müssen wir eine Landesausstellung arrangiren, die den Beweis erbringen wird, daß viele Erzeugnisse, die wir bisher von Außen bezogen, bei uns ebenso gut und ebenso wohlfeil erzeugt werden. Mit Rücksicht auf diese wohlthätigen Folgen empfiehlt er die Vorlage zur Annahme.

Der zweite Redner, Graf Eugen Zichy, tritt für das Projekt einer Weltausstellung ein. Er sagte sich sehr kurz, indem er sich auf seine im Wege der Presse ins Feld geführten Gründe beruft. Er schildert in kurzen Zügen die politische Bedeutung der Millenniumsfeier und führt dann aus, daß dieselbe in viel würdigerer Weise durch eine Weltausstellung begangen werden müßte. Nur durch ein solch großartig angelegtes Unternehmen wird dem Auslande der ungarische Staat als ein selbstständig über sein Geschick entscheidendes Land vorgeführt. Eine Landesausstellung werde der ganzen, historisch bedeutamen Feier bloß einen provinziellen Anstrich verleihen, weshalb er die Vorlage nicht annehmen könne.

Karl Pulzky erklärt, daß ihn große Beforgnisse erfüllen, die vorzubringen er für seine Pflicht erachte.

Er sieht sich nämlich veranlaßt, sich gegen die Millenniumsfeier überhaupt zu kehren, denn Niemand habe sich noch der Mühe unterzogen, den Zweck einer solchen Feier darzuthun. Sollte sich dieselbe nicht in einfachen Festlichkeiten erschöpfen, so müsse sie eine politische Bedeutung besitzen. Es sei aber sehr fraglich, ob die heutige politische Lage der richtig gewählte Zeitpunkt für politische Demonstrationen sei. Er müsse sich die gewichtige Frage vorlegen, ob die Ausstellung die nöthigen Sympathien im Auslande finden werde und ob nicht vielmehr besorgt werden muß, daß durch dieselben gewisse Irritationen hervorgerufen werden könnten. Diesen Bedenken gegenüber müsse der eventuelle Nutzen der Ausstellung als ein sehr problematischer erscheinen. Keinesfalls könnte er einer Weltausstellung beizufügen, die nur in den Centren bedeutender Industriestaaten von Erfolg begleitet sein könnte. Was die Landesausstellung betrifft, so habe er Bedenken, ob das Ergebnis derselben mit den Kosten, die sie dem Staat und den industriellen Kreisen verursachen wird, im Einklang stehen werde. Industrie und Gewerbe werden mehr, als dies durch solch ephemere Veranstaltungen der Fall ist, durch ständige Institutionen günstig beeinflusst, wie wir solche in dem Handelsmuseum und dem Zonentarif besitzen. Er nimmt den Gesekentwurf nur in dem Sinne an, daß derselbe ein integrierender Theil der Handelspolitik des Ministers ist.

Handelsminister Baross führt aus, daß die Regierung darin übereingekommen sei, das Millennium in feierlicher Weise zu begehen. Dasselbe wünscht nun im Jahre 1895 als Mittelpunkt der Feierlichkeiten eine nationale Landesausstellung zu veranstalten, welche der Welt beweisen soll, daß Ungarn, seitdem es seine Verfassung wieder gewonnen, auch auf dem Gebiete der industriellen und gewerblichen Thätigkeit rühmliche Fortschritte gemacht hat. Von diesem allein maßgebenden Gesichtspunkte ausgehend, muß die Idee einer Weltausstellung als ausgeschlossen erscheinen, weil durch dieselbe dieser Zweck ganz in den Hintergrund gedrängt werden würde. Man dürfe die gerechtfertigte Befürchtung nicht außer Acht lassen, ob eine Weltausstellung wirklich mit Erfolg veranstaltet werden könnte. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung ist die ungarische Industrie bei ihrer dermaligen Entwicklung noch nicht geeignet, jenen würdigen Mittelpunkt einer Weltausstellung einzunehmen, wie dies von jener Nation erwartet werden kann, die einen solchen öffentlichen Wettbewerb herausfordert.

Es sei — so fährt der Minister fort — für uns insbesondere von Bedeutung, daß wir uns nicht mit fremden Federn schmücken, sondern thätig nach Europa zeigen, welche Erfolge wir aus eigener Kraft zu erzielen im Stande sind. Die Ausstellung sei nur ein Theil einer größeren Konzeption. Man habe eingewendet, warum er nicht gleichzeitig ein finanzielles Programm geboten habe, damit man dann ein kleines Bild über die Kosten der Ausstellung gewonnen haben würde. Darauf müsse er folgendes antworten: So lange die Nation sich nicht dahin ausgesprochen, daß eine Landesausstellung zu veranstalten sei, besitze er nicht das Mandat, um die Angelegenheit voll und ganz in die Hand zu nehmen. So lange es noch zweifelhaft ist, was für eine Ausstellung veranstaltet werden wird, könnte man nur einen approximativen Vorschlag machen. Erst wenn das Prinzip festgestellt sein wird, daß wir eine Nationalausstellung arrangiren sollen, dann werde er ein Budget vorlegen, welches auf genauen Daten aufgebaut, eine ganze erschöpfende Auskunft über die zu machenden Auslagen geben wird.

Der Minister kehrt sich darauf gegen die geltend gemachten Bedenken, als könnte die Ausstellung irgendwelche politische Leidenschaften gegen uns erwecken. Er ist vielmehr der Ansicht, daß dieselbe Ungarn Gelegenheit bieten wird, seine auf gewerblichem und industriellen Gebiete erzielten schönen Erfolge vor der Welt darzuthun, wodurch der ungarischen Nation nur noch mehr Anerkennung gezollt werden wird. Der Minister bittet unter den lebhaften Chrenrufen der Klubmitglieder, die Vorlage anzunehmen.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Entwurf sowohl im Allgemeinen, wie auch in den Details angenommen.

* Der Gesekentwurf über die Modifikation des auf die Lehrerpensionen bezüglichen Gesetzes wurde heute von der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses verhandelt.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Vorlage dahin abgeändert, daß die Dienstjahre der Schul-Lehrer nicht erst von ihrem 21. Lebensjahre an gefangen zu zählen seien; sonst wurden am Gesekentwurf nur in stillschweiger Beziehung einige Änderungen vorgenommen. Die Zuerkennung der vollen Pension nach 35 Dienstjahren und die Verzichtleistung auf die von den Schültern als Beitrag zu zahlenden fünfzehn Kreuzer wurde abgelehnt, weil sonst die Lehrer nicht zwei, sondern zwölf Prozente ihrer Bezüge als Beitrag einzahlen müßten. Gegen die Mittelschul-Professoren wurde von der Finanzbehörde in Betreff des Gesekes um Gehaltserhöhung ein Befund wegen Stempelgebührenverfügung aufgenommen und die Einhebung der Strafgebühren angeordnet. Auf eine hierauf bezügliche, von Darányi gestellte Frage, antwortete Minister Werle, er habe die Befundaufnahme bereits widerrufen und angeordnet, daß die Strafgebühren nicht einzubehalten seien.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Dezember.

* Zur Wahl der hauptstädtischen Beamten. Anlässlich der am Donnerstag durch den Municipal-Ausschuss erfolgten Wahl des Bürgermeisters, der beiden Vizebürgermeister und der zehn Magistratsräthe fanden heute Abends in sämtlichen Bezirken „Kandidations-Konferenzen“ der Repräsentanten statt. Bezüglich der drei ersten

Wirdenträger wurden abüberall Karl Kammermayer, Karl Gerlóczy und Magistratsrath Gustav Alker kandidirt. Was nun die Magistratsräthe betrifft, so machte sich in letzterer Zeit gegen die Wiederwahl Kun's eine (von der Josephstadt ausgehende) Opposition geltend, welche auch in einigen Bezirken heute zum Ausdruck gelangte. Sämmtliche Konferenzen erklärten sich nämlich für die Wiederwahl der gegenwärtigen Magistratsräthe Dr. Nagy, Horváth, Márkus, Ung, Matuška, Haberhauer, Viola und Csencsics, während der V., VII. und VIII. Bezirk kein fallen ließen; im ersteren Bezirke erhielt Kun von 24 Stimmen 9, im letzteren von 34 Stimmen 13. Bekanntlich gelangt durch das Avancement Alker's eine Magistratsrathsstelle in Erledigung. Die Bezirke kandidirten nun — mit Rücksicht darauf, daß in den drei eben genannten Bezirken zwei Kandidationen vorgenommen werden mußten — also: I. Bezirk Obernotar Julius Böszölygyi, II. Bezirk Magistratsnotar Koloman Kövér, III. Bezirk Bezirksnotar Ludwig Kullmann, IV. Bezirk K. Kövér, V. Bezirk Ludwig Kullmann und Joseph Mátray, VI. Bezirk Julius Böszölygyi (mit einer Stimme Majorität contra Kullmann), VII. Bezirk Ludwig Kullmann und Julius Böszölygyi, VIII. Bezirk Ludwig Kullmann und Julius Böszölygyi. (Ueber die Kandidation im IX. Bezirke haben wir keine Kenntniss.) Der Kalkül stellt sich nun also: sowohl Böszölygyi als Kullmann werden von vier Bezirken kandidirt und gleichzeitig bei der jüngsten Obernotarwahl wird sich auch diesmal der Kampf um diese beiden Namen entspinnen.

* Die Siebener Baukommission ertheilte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Baulizenzen: Joseph Birava, 10. Bezirk, Altgasse Nr. 8129, ebenerdiges Haus; Desider Has, 10. Bezirk, Bányagasse Nr. 8458, ebenerdiges Haus; Frau Joseph Szalzer, 2. Bezirk, Hauptgasse Nr. 12, Gewölbeportale; B. und M. Weiß, 9. Bezirk, Sorokárcsstraße, Dampfessel-Aufstellung; Johann Rozalik, 3. Bezirk, Egriessgasse Nr. 2480, Wagenremise; Ignaz Bruck, 6. Bezirk, Königsgasse Nr. 98, Aufstellung eines Gasmotors.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Dezember.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags trüb, gegen Mittag stellte sich Regen ein, Nachmittags kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer zeigte in der Nacht 2° R. und stieg am Tage auf 6° R. Das Barometer ist auf 761 Wm. gefallen.

* Neue Bischöfe. Das heutige Amtsblatt meldet die Ernennung des Priesters der Munkácsger griechisch-katholischen Diözese, Konsistorialbesitzer und Direktors der Ungarischer Lehrerpräparandie Julius Drohobeczky zum griechisch-katholischen Bischof von Kreus (Kroatien), sowie die Bestätigung der durch die Karlowitzer griechisch-orientalische serbische Synode erfolgte Wahl des Protosyncells und Priors des Beocser Kloster Nikanor Popovic zum griechisch-orientalisch-serbischen Bischof von Temesvár.

* Die Synode der Evangelischen A. K. Die Mitglieder der Synode hielten heute vor der meritorischen Sitzung eine geschlossene Konferenz. In der öffentlichen Sitzung präsidirten Thomas v. Péchy und Bischof Karfay. Auf Antrag Theophil Fabiny's wurde beschlossen, an Se. Majestät eine Huldigungs-Adresse zu richten und eine Huldigungs-Deputation an den Herrscher zu entsenden. Sodann legt Baron Eszder Prónay den Kassenbericht vor, welcher unter die Mitglieder vertheilt wurde. Dann wurde, nachdem sich bezüglich dieses Gegenstandes Präsident Péchy, Julius Lafkány, Baron Géza Bodmaniczky und Alexius Györy geäußert hatten, beschlossen, morgen, Mittwoch, keine Sitzung abzuhalten. Auf Antrag Koloman Adó's wurde noch beschlossen, vor der Wahl der Ausschussmitglieder eine Kandidations-Konferenz zu halten. Dieselbe findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt.

* Erzherzog Eugen. Oberbürgermeister Rath, Bürgermeister Kammermayer und Vizebürgermeister Gerlóczy machten dieser Tage ihre Aufmerksamkeit beim Erzherzog Eugen. Der Oberbürgermeister richtete eine kurze Begrüßungsansprache an den Erzherzog als ständigen Einwohner der Hauptstadt; er hoffe, daß Se. Hoheit hier ein angenehmes Heim gefunden habe, und daß Munitzium der Hauptstadt werde es für ein Glück betrachten, wenn es Gelegenheit haben werde, Se. Hoheit irgendwelchen Dienst leisten zu können. Der Erzherzog empfing die Herren aufs Liebenswürdigste und gab ihnen in ungarischer Sprache die Versicherung, daß er sich in Budapest sehr wohl fühle. Sodann ließ sich der Erzherzog mit den Herren in eine längere Konversation ein.

* Lorenz Lóth. Die Kisfaludy-Gesellschaft begehrt morgen die fünfzigjährige Jahresschmiede der Wahl Lorenz Lóth's, gegenwärtigen Senatspräsidenten an der kön. Kurie, zum Mitgliede. Sein schriftstellerisches Jubiläum hat

Lóth, welcher 1814 in Komorn geboren wurde, schon vor neun Jahren gefeiert, denn er hatte als achtzehnjähriger Jüngling seine erste Dichtung, eine Ode auf den Tod eines seiner Lehrer geschrieben.

Lorenz Lóth wendete sich nach Abolvierung seiner juridischen Studien der schönen Literatur zu. Anfangs waren es nur Novellen und Epigramme, mit welchen Lóth in den belletristischen Zeitchriften auftrat, später wandte er sich dem Drama zu, und hier war es, wo er große Erfolge errang. Namentlich sein „Hunyady László“, dessen Stoff schon die allgemeine Sympathie gewann, war ungemein beliebt und wurde von der Akademie preisgekrönt, die ihn 1836 — in seinem 22. Lebensjahre — zum korrespondirenden Mitglied wählte. Als eleganter Prosast machte er sich durch die Beschreibung seiner Reisen bekannt, die er in Gesellschaft Goro's unternommen hatte. Als das politische Leben immer höhere Wogen warf, da nahm auch Lóth an der Bewegung lebhaften Antheil und schon im 1847/48er Reichstage saß er als Abgeordneter. Im ersten ungarischen Ministerium fungirte er als Franz Deák's Seite als Präsidial-Sekretär, später als Sektionsrath. In den Pesther Reichstage wurde er von der Stadt Komorn gewählt. Nach Beendigung des Freiheitskrieges kehrte er zur schriftstellerischen Thätigkeit zurück und war theils publizistisch, theils auf dem Gebiete der Jurisprudenz thätig, indem er mehrere werthvolle juridische Werke schrieb. Gleichzeitig wirkte er als Advokat, bis er 1865 wieder in den Reichstage gewählt und 1867 zum Sektionsrath im Justizministerium ernannt wurde. Von hier aus erfolgte 1869 seine Ernennung zum Richter des obersten Gerichtshofes, dessen Senatspräsident er seit 1883 ist. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Budapestener Universität wurde Lóth zum Doctor juris honoris causa promovirt; der König verlieh ihm das Mittelkreuz des Franz Josephs-Ordens mit dem Stern.

* Fürstprimas Klaudius Vaskary empfing heute Vormittags den Waizner Bischof Konstantin Schuster, der nahezu eine Stunde bei dem Kirchenfürsten verweilte. — Dann ersahen unter Führung des Schulinspektors Dr. Karl Veredy eine Deputation des Professorenkörpers der staatlichen Elementar- und Bürgerschullehrer-Präparandie, die weiblichen Mitglieder unter Führung der Directrice Janka Zizzen.

Auf die Ansprache Dr. Veredy's erwiderte der Fürstprimas, er sei von der Wichtigkeit der staatlichen Lehrerpräparandie überzeugt. Während andere Nationen Jahrhunderte hindurch auf dem Gebiete des Unterrichtswesens unermüßlich thätig waren, mußte unser Vaterland dem Westen als Volkwerk dienen und unsere Ahnen mit dem Schwerte in der Hand die Verteidiger dieses Volkwerks sein. Die Verhältnisse haben sich aber geändert und wie auf allen anderen Gebieten hat Ungarn auch auf dem Felde des Unterrichtswesens staunenswerthe Fortschritte gemacht. Im Leben bildet die Familie die erste Schule, in welcher die zärtliche Hand der Mutter das Kind schirmt. Dann kommt das Kind in die zweite Schule, in die Elementarschule. Hier beginnt die wichtige Funktion des Lehrers. Um so wichtiger ist der Beruf der Professoren der Lehrerpräparandie, denn diese bieten dem Lehrer dasjenige, was er in das Herz der Kinder zu verpflanzen hat. Auch ich — sagte der Fürstprimas — war Lehrer und trage das Unterrichtswesen am Herzen. Ihre Begrüßung nehme ich mit Dank entgegen und ich empfehle mich Ihrer freundlichen Aufmerksamkeit.

Sodann folgte die Deputation der hauptstädtischen Lehrer, als deren Sprecher Schuldirektor Joseph Janny fungirte, und eine Deputation des Lehrer-Unterstützungs-Vereines, in deren Namen Direktor Gustav Bajdaffy den Fürstprimas begrüßte. Beide Deputationen fanden eine sehr herzliche Aufnahme.

* Todesfälle. Ein hervorragendes und in allgemeiner Achtung stehendes Mitglied des hauptstädtischen Lehrkörpers, der Direktor der Kommunalschule in der Szentkirálygasse, Johann Drley, ist gestern, 68 Jahre alt, gestorben. Der Verbliebene, der vor einigen Jahren das Jubiläum seines 40jährigen pädagogischen Wirkens feierte und aus diesem Anlasse von Se. Majestät durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet wurde, war Mitglied der hauptstädtischen Repräsentanz und Ehrenmitglied des Göttsch-Schönböck-Vereines. Vor einigen Jahren starb sein Sohn, der ausgezeichnete junge Gelehrte und Museums-Kustos Dr. Ladislaus Drley, welcher Trauerfall auf den gebeugten Vater von erschütternder Wirkung war. Im verflohenen Sommer ging dem verdienstvollen alten Lehrer seine Gattin in den Tod voran und von dieser Zeit begann auch er zu kränkeln. Er litt an einer Magenkrankheit, die gestern seinen Tod herbeiführte. Der Verbliebene hinterläßt drei Kinder und fünf Enkel. Das Leichenbegängniß findet morgen, Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Szentkirálygasse Nr. 12, aus statt. — Nach längerem Leiden ist gestern Nachmittags Herr Géza Gagenmayer, Mitglied der Firma Heinrich Hagenmayer, gestorben. Der Verbliebene, der von dem Felde seiner Thätigkeit allzufrüh, im Alter von 35 Jahren, durch den Tod abgerufen wurde, brachte seinerzeit, nach Absolvierung seiner Studien, längere Zeit im Auslande, namentlich in Amerika. Nach seiner Rückkehr erwarb er sich durch seine erspriechliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Mühlentechnik hervorragende Verdienste. Seit dem Jahre 1886 war er Mittheil und technischer Leiter der Firma Heinrich Hagenmayer. Das Leichenbegängniß findet morgen, Mittwoch, um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Andrássystraße Nr. 52, aus statt.

* **Ein arger Skandal** provozierten gestern Abends zwei Reserveoffiziere auf dem in den Lokalitäten des Franzstädter Klubs stattgehabten Tanzkränzchen des hauptstädtischen Diurnistenvereins. Die Reserveoffiziere, die sich in Uniform befanden und in Gesellschaft eines Handlungs-kommissars gekommen waren, ließen sich im Speisesaale nieder und unterhielten sich damit, über jeden Vorübergehenden höhnische Bemerkungen zu machen. Ein Hausbesitzer, welcher seinem Mißfallen über dieses Benehmen laut Ausdruck verlieh, wurde — wie „Hiresarnok“ meldet — von den Reserveoffizieren in sultirt, worauf die Arrangeure dazwischentrat und einen der Offiziere buchstäblich hinauswarfen. Derselbe kam aber zurück und nahm in Gemeinschaft mit seinem Kameraden auf der in den Tanzsaal führenden Treppe Aufstellung. Dort zückten die beiden Helmen ihre Säbel und bedrohten die „Civil-Bagage“ mit dem Niedersäbeln. Dem Handel bereitete der ex offo anwesende Polizeikommissar K r a t o c h w i l l ein Ende, indem er ihnen die Visitenkarten abnahm und sie in energischer Weise zum Verlassen des Lokales bewog. Der Fall wurde dem Platzkommando angezeigt.

* **Eine Ochsenjagd** in der Hauptstadt. Heute gegen 5 Uhr Nachmittags bot die Kellnerstraße förmlich ein Bild des Schreckens. Wie ein Kaufmann ging's von Mund zu Mund: ein Ochse kommt! Ohne viel zu fragen, begannen die Leute zu laufen, hinter die Hausthore und in die Kaffeehäuser zu flüchten, um sich in Sicherheit zu bringen, denn über die Kellnerstraße raste im wilden Laufe ein schon gewordener Ochse daher. Niemand wagte sich dem schäumenden Thiere entgegenzustellen, das einen Fleischerburschen über den Haufen rannte. Das Thier stürmte über den Calvinplatz, von dort über den Zollamtsring, Museumsring, gegen die Andrássystraße über die Waisnerstraße, dann wieder zurück auf den Karlsring. Hinter dem Thier her sprengte eine Abtheilung berittener Polizisten und eine große Menschenmenge. Außerdem war für eventuelle Unglücksfälle die Rettungsgesellschaft aufgestellt worden. Auf dem Karlsring gelang es endlich, nach fast zweistündiger Jagd, das Thier, dessen Eigentümer bisher unbekannt, in die Kaserne zu treiben, wo es durch übergeworfene Stöcke endlich gebändigt und dann gefesselt werden konnte. Ein Unfall hat sich ereignet. Auf dem Waisner-Boulevard stieß nämlich der Ochse einen gewissen Obermeister zu Boden, der hiebei den Fuß brach.

* **Die hauptstädtischen Bäckermeister** halten morgen Nachmittags 5 Uhr im Industriekasino unter dem Vorsitz des Gewerkekorporations-Präsidenten Emerich Horváth eine Sitzung. In derselben soll darüber Berathung gepflogen werden, daß sich der Gewerkekorporations-Vorstand behufs offizieller Feststellung des Minimums der Preise für die Kleingebäck bei einem Einheitspreise von zwei Kreuzern mit der hauptstädtischen Approvisionirungs-Kommission in Verbindung setze.

* **Kinderbekleidungen.** Der Budapest Josephstädter wohltätige Frauenverein wird am 10. d., Nachmittags 4 Uhr, im Josephstädter Klub (Josephsring Nr. 46) an arme Schulfinder Winterkleider vertheilen. — Morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr wird der Kranken-Unterstützungsverein der Spenglergehilfen mehrere Waisenkinder mit Winterkleidern betheilen. — Die Franzstädter ungarische Tischgesellschaft (Kilengasse Nr. 23) wird am 8. d., um 3 Uhr Nachmittags, 15 arme Schulfinder mit Winterkleidern beschenken. — Am 8. d., 4 Uhr Nachmittags, findet im Max Kramer'schen Gasthause (Marokkanergasse) eine von Herrn Armin Fröhlich im Wege einer Sammlung veranstaltete Kinderbekleidung statt. — Der Wohlthätigkeitsverein des VI. Bezirkes hat von den Zöglingen der in diesem Bezirke befindlichen Schulen 248 Knaben und 229 Mädchen mit warmen Winterkleidern betheilt; außerdem hat Schuldirektor Peter Letai noch drei Mädchen aus eigenen Mitteln Kleider, der Papierhändler Joseph Frankl aber jedem Kinde Schreibrequisiten geschenkt. Gelegentlich dieses Wohlthätigkeitsaktes verdolmetschte der Schüler Joseph Polanek die Gefühle des Dankes der Kinderkinder und Schulstuhlspräsident Ladislaus Száby hielt eine kurze Ansprache, in welcher er der anwesenden Vereinspräsidentin Frau Marg Brüll für ihr humanitäres Wirken im Namen des Schulstuhles dankte. — Die erste Josephstädter Tischgesellschaft veranaltet Sonntag, 20. d., in den Tischgesellschafts-Lokalitäten (Deakgasse 27) im Gasthause Karl Strabaneck's ein Kinderbekleidungsfest, bei welchem 10 Knaben und 10 Mädchen ohne Unterschied der Konfession mit kompletten Winterkleidern beschenkt werden.

* **Kaffeehaus-Gegek.** Im Herzmann'schen Kaffeehaus spielte sich heute Morgens eine aufregende Szene ab. Die Fiakersöhne Albin Heimbach, Moriz Braun und der Agent Max Betteheim unterhielten sich mit der Chantantängerin Elise Hofer, die mit ihrer Mutter und einer Freundin im Kaffeehause anwesend waren. An einem Nebentische saßen zwei Lieutenants und ein Oberlieutenant des 86. Infanterie-Regimentes. Als sich die Sängerin Hofer für einige Momente aus dem Lokale entfernte, folgte ihr einer der Lieutenants. Die Hofer beklagte sich später, als sie wieder ins Kaffeehaus zurückkehrte, darüber, daß sich der Lieutenant ihr gegenüber ungeziemend benommen, worauf er von Heimbach herüber zur Rede gestellt wurde. Ein Wort gab das andere, bis endlich der Lieutenant eine Bierflasche ergriß und sie Heimbach mit solchem Wucht an den Kopf warf, daß die Flasche zerplitterte und Heimbach blutüberströmt zu Boden stürzte. Die im Kaffeehause anwesenden Gäste nah-

men Partei für Heimbach. Der Oberlieutenant suchte begütigend auf seine Kameraden einzuwirken, was jedoch vergeblich war. Der Lieutenant zog seinen Säbel, doch wurde ihm dieser von Betteheim nach kurzen Ringen entwunden und später bei der Polizei deponirt. Bald darauf erschien im Kaffeehause eine Militärpatrouille unter Führung eines Hauptmanns, welchem nun der Lieutenant in die Kaserne folgte. Dem verletzten Heimbach legte ein im Lokale anwesender Arzt einen Verband an.

* **Sechs Rennställe aufgelöst.** Die Aussichten für das nächste Rennjahr werden immer ungünstiger. Wie das „W. Tgl.“ erfährt, haben sich in letzter Zeit nicht weniger als sechs Rennställe freiwillig aufgelöst. Unter den eingegangenen Rennställen befinden sich zwei von hervorragender Bedeutung, jener des Markgrafen Béla Ballavicini und der Stall des Grafen Gn. Paworowski. Die anderen Herren, welche ihre Rennställe aufgelöst haben, sind Graf Stubenberg, Herr Richard Ritter v. Stern, Kapitän Burnmoore und Mr. True.

* **Selbstmordversuche.** Der 24jährige stellenlose Kellner Alexander Györfi versuchte gestern einen Selbstmord durch Erhängen. Bei der Ausführung seiner That stürzte er jedoch aus der seinen Hals gelegten Schlinge und zog sich hiebei eine Gehirnerschütterung zu. Györfi wurde ins Nochspsital gebracht. — Die 24jährige Magd Eva Schnarz trank gestern in selbstmörderischer Absicht eine Safranlösung, wurde jedoch durch rasch angewandte ärztliche Hilfe bald außer Gefahr gebracht.

* **Das Blutbad auf der Pukta.** Aus Grozwarden wird unterm Heutigen telegraphirt: Der wegen Ermordung der aus sechs Personen bestehenden Hirtenfamilie auf der Bégezer Pukta bei Gézta in Haft genommene Johann Guljás hat endlich die schreckliche That gestanden. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die mit Eifer geführte Untersuchung alle an der furchtbaren Bluthat betheiligten Gewesenen der verdienten Strafe zuführen wird.

Die Millenniums-Ausstellung.

Im großen Rathssaale des neuen Stadthauses fand heute Vormittags in Anwesenheit der anlässlich der Millenniumsfeier im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung eine Konferenz der hauptstädtischen Großindustriellen und Kaufleute statt. Es hatten sich etwa 200 der ersten Vertreter der Industrie und des Gewerbestandes eingefunden. Unter Anderem waren erschienen:

Magnatenhausmitglied Konrad Burhard, Ministerialrath Emerich Németh, der Vizedirektor des Handelsmuseums Julius Kovács, Mühlendirektor Georg Meier, Direktor Karl Adler, Stephan Forgó, Johann Csepregy, Joseph Diehl, Koloman Jálcs, Philipp Köber, Karl und Marcell Neuschloß, Berthold Weiß, Theodor Hüttl, Julius Jungfer etc. etc.

Nach etwa einstündiger Berathung sprach sich die Versammlung einstimmig für die Veranstaltung einer Landesausstellung aus. Ueber den Verlauf der Konferenz berichten wir im Folgenden:

Den Vorsitz der Berathung übernahm Konrad Burhard, die Stelle eines Schriftführers Großhändler Jakob Birbaum. Der Vorsitzende eröffnet in seiner Eröffnungsansprache die Bewegung, welche in Anwesenheit der Veranstaltung einer Millenniums-Ausstellung in Fluß gerathen, und fordert die Anwesenden auf, sich zu äußern, ob eine Welt- oder Landesausstellung arrangirt werden solle.

Als erster Redner ergriff Andreas Thél das Wort, der sich für eine Landesausstellung aussprach. Gelegentlich der Millenniumsfeier — sagte Redner — müßte das Land zeigen, was es im Stande ist, da dürfte nicht das Ausland zu einer Konkurrenz angerufen werden, damit sich etwa erweise, daß Ungarn mit seiner tausendjährigen Vergangenheit keine konkurrenzfähige Industrie zu schaffen vermöchte. Der gute Wille Derzeitigen, die für eine Weltausstellung eintreten, könne nicht in Zweifel gezogen werden, doch dürften wir unsere nationale Industrie nicht in ein fremdes Kleid gehüllt der Welt vorzuführen, wir müßten allein zeigen, was wir während unserer tausendjährigen Vergangenheit geleistet. Redner unterbreitet sodann eine Resolution zur Annahme, welche folgende Hauptpunkte enthält: 1. Die Konferenz schließt sich in Anwesenheit der Landesausstellung freudig der Initiative der Regierung an. 2. Die Regierung werde erucht, die Vorarbeiten ehestens in Angriff zu nehmen und betreffend den Ausstellungsplatz schnellstens zu einer Entscheidung zu kommen. 3. Die staatlichen, komitat- und größeren Privatunternehmungen mögen rechtzeitig mit ihren Bauten unter ausschließlicher Heranziehung des vaterländischen Gewerbes beginnen. 4. Den interessirten industriellen Kreisen werde Gelegenheit geboten, an dem tausendjährigen Landesfest theilzunehmen. 5. Eine fünfgliedrige Deputation dieser Versammlung eruche die Regierung, dem König die Gefühle der Anhänglichkeit und Liebe zu verdolmetschen und die unterthänigste Bitte zu unterbreiten, daß Se. Majestät das Protektorat über unser nationales Fest übernehmen möge. Der Verlesung dieser Resolution folgte lebhafter Beifall und Handklatschen.

Ignaz Fischer spricht in gleichem Sinne und meint, daß es auch die Raumverhältnisse nicht gestatten, an eine Weltausstellung zu denken.

Theodor Hüttl gesteht offen, daß er eigentlich gegen jedwede Ausstellung sei, am meisten jedoch gegen eine Weltausstellung. Bei der Pariser Weltausstellung waren die übrigen Staaten nur die Staffage für die industriellen Fortschritte Frankreichs, wir aber würden bei einer Weltausstellung die Staffage für alle anderen ausstellenden Länder bilden.

Johann Csepregy wäre für eine Weltausstellung, wenn wenigstens ein moralischer Erfolg gesichert wäre, so sehe er jedoch auch diesen nicht und ist darum entschieden für eine Landesausstellung. Max Havas wünscht wenigstens die Theilnahme der Balkanländer an der Ausstellung. Es sprachen sodann noch für eine Landesausstellung Julius Miklós, Philipp Köber, Julius Jungfer, Marcell Neuschloß und Andreas Thél.

Als einziger Fürsprecher einer Weltausstellung nahm sodann Gabriel Mabary das Wort. Die Weltausstellung — sagt Redner — werde einfach darum nicht veranstaltet, weil sie Oesterreich nicht will, weil Oesterreich für seine Industrie fürchtet. Er wußte, daß die in dieser Versammlung anwesenden Hoflieferanten nicht gegen die Ansicht der Regierung sein werden. Nur mit einer Weltausstellung könnte man zeigen, daß man nicht um Alles nach Wien laufen müsse. (Widerspruch.)

Andreas Thél bedauert die Uebertragung der Berathung auf politisches Terrain. Zur Versammlung sind nicht nur Hoflieferanten gerufen worden, übrigens haben auch die Hoflieferanten so viel selbstständige Meinung, wie die, welche keine Hoflieferanten sind.

Hierauf wurde über Vorschlag des Vorsitzenden die Resolution Thél's mit Hinzueinbringung des fünften Punktes einstimmig zum Beschlusse erhoben und wird ein Protokoll über die Sitzung der Regierung unterbreitet werden. Die Bitte an Se. Majestät könne erst dann gerichtet werden, wenn die Veranstaltung einer Landesausstellung gewiß sein werde. Gegen 12 Uhr Mittags war die Konferenz beendet.

Offener Sprechsaal.

Nur 3 Kreuzer täglich kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Ärzten Europas empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, so daß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl etc. etc. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen unerreich! Haupt-Depot für Ungarn: Budapest, Apotheker J. von Türök, Rödölgasse 12.

Die Unterfertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit gebrochenem Herzen die erschütternde Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Géza Haggemacher,

Mithef der Firma Heinz. Haggemacher,

welcher am 7. d. M. Nachmittags 1 Uhr, nach längerem Leiden, in seinem 35. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste des theueren Verbliebenen werden Mittwoch, am 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhause: VI. Bezirk, Andrássystraße 52, nach deutsch-reform. Ritus eingeseget und sodann in der Familiengruft im Friedhofe nächst der Kerepeser-Linie zur ewigen Ruhe beigelegt.

Budapest, am 7. Dezember 1891.

Segen und Friede seiner Asche!

Heinrich Haggemacher senior
Vater.

Heinrich Haggemacher jun.	Firma Haggemacher
Walter Haggemacher	vereh. Armin Oetler
Robert Haggemacher	Melanie Haggemacher
Arpad Haggemacher	vereh. Wolfram Oetler
Oskar Haggemacher	Frieda Haggemacher
Brüder.	vereh. Arpad Szalchner
	Fily Haggemacher
	Schwester.

Emma Haggemacher geb. Aich
Schwägerin.
Armin Oetler
Wolfram Oetler
Arpad Szalchner
Schwäger.

Billiger, besser und reeller

als jede Konkurrenz verkaufen wir von heute ab wegen Ueberhäufung unseres Lagers sämtliche Artikel, u. zw.: glatte und faconirte Seidenstoffe, echte Pongis und Foulards, echt engl. Sealkins u. Peluches, Krimmer, Mode- u. Seidenbänder, Spitzen, glatte und besinnirte Samtte, Spitzen- und Chenille-Fichus, Passanterie, Weißwaaren etc. Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

LEFKOVITS & KARY, Budapest, V. Gizellator 4.

Provingaufträge werden prompt und solid effectuirt

Militär-Zuche,

fein Strich- und Kommiß aller Qualitäten und Farben. Für Feuerwehr-Bekleidungen Spezialitäten, Zuche für Wagner und Tapezierer. Livree-Zuche aller Farben bei **Aron Braun & Söhne,** Tuchhandlung, Budapest, Marokkanergasse.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

J. Arway & Comp.,
k. und k. Hoflieferanten,
Budapest, Wienergasse 9.
Die alljährlich stattfindende
Weihnachts-Occasion

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl Waaren aus
sämtlichen Abtheilungen unseres Geschäftes zu be-
deutend ermäßigten Preisen.

Ich gebe in meinem, sowie im Namen meiner
Angehörigen tiefbetrübt Nachricht, von dem Hin-
scheiden meiner innigstgeliebten Gattin
Charlotte Neumann,
welche nach einer 33jährigen glücklichen Ehe,
heute Nachts 10 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.
Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen
wird morgen, den 9. Dezember 1891, 11 Uhr
Vormittags vom Trauerhause Untere Wabzeile
Nr. 5 nach dem israelitischen Friedhofe, Kerepejer-
straße, überführt und dort zur ewigen Ruhe
beigesetzt.
Friede ihrer Asche.
Jakob Neumann,
als Gatte.

Öffentlicher Dank.

Spreche hienit der hochverehrten **isr. Kongr.-
Gemeinde zu Neuhäusel,** in welcher ich 33 Jahre als
Rabbinats-Beizeuer wirkte, meinen innigsten Dank aus
für die Humanität und Hochherzigkeit, die sie mir gegen-
über bekundete, daß sie mich bei meinem freiwilligen
Rücktritte mit dem vollen Gehalte pensionirte und mir
es auf diese Weise ermöglichten, meine alten Tage in
Ruhe verleben zu können. Ich danke ferner allen wohl-
thätigen Vereinen und jedem Einzelnen, der sich hervor-
ragend bei meinem Abschiede betheiligte. Bitte, mich fer-
ner in gutem Andenken zu erhalten.
Ignaz Kramer,
Rabbiner.

45004

Telegramme.

Justizminister Szilágyi in Preßburg.

Preßburg, 8. Dezember. Justizminister Desider
Szilágyi ist heute, Abends 7 Uhr, mit dem
Courierzuge aus Budapest hier eingetroffen, um an
dem Jahres-Banket des hiesigen Bürgerklubs, als
einer der Reichstagsabgeordneten der Stadt Preß-
burg, theilzunehmen. Im Bahnhofe wurde der Mini-
ster von einem zahlreichen Publikum mit Gienrufen
empfangen. Bürgermeister Drögl, als Präsident
des Bürgerklubs, hielt eine Begrüßungsansprache an
den Minister, welcher in warmen Worten für den
herzlichen Empfang dankte. Um 8 Uhr Abends nahm
das Banket seinen Anfang.

An der Seite des Ministers saßen der Präsident
der kön. Gerichtstafel Lehoczky, Kaufmann Lu-
wigh, Abgeordneter Neuhäusler, der Vizepräsident
der kön. Gerichtstafel Tschay, Vizebürgermeister Tschal-
ler, Arzt Tauscher, die hervorragenden Bürger
Sanzarjaj, Lanfrankon, Tafelrichter Ernst
Wittó, Staatsanwalt Kramolin, Gabriel Petócz,
Péterffy, Mihályi und noch andere hervor-
ragende Bürger unierer Stadt. Der Saal war außerdem
in allen Räumen von Wählern gefüllt. Den ersten Toast
brachte Advokat Bekovics auf den Präsidenten des
Bürgervereines, Abgeordneten Neuhäusler, aus. Abgeor-
dnete Neuhäusler dankt für die Worte des Vor-
redners und trinkt auf das Wohl des Mannes der That,
des hervorragenden Mitgliedes des Bürgervereines, der
mit all seiner Thätigkeit die Interessen des Landes und
damit auch die der Stadt Preßburg so wirksam fördert.
(Lebhafte Gienrufe.)

Desider Szilágyi: „Geehrte Herren! und es
sei mir heute gestattet zu sagen: Meine lieben Mitbürger!
Ich bin heute nicht als ein Mitglied der verantwort-
lichen Regierung, auch vielleicht nicht hauptsächlich als
Abgeordneter dieser Stadt, sondern aus alter Gewohn-
heit gekommen, weil ich, seitdem mich an diese Stadt
das Band des Vertrauens und meinerseits das der An-
hänglichkeit knüpft, ich dieses Fest nie verjäumt habe;
und ich bin gekommen, weil ich hier, was in Ungarn
nicht so häufig, wahres municipales
Leben, wahres autonomes Leben finde, und weil
dieser Bürgerklub seine Hauptaufgabe darin findet,
an diesem autonomen Leben mit fruchtbarer
bürgerlicher Arbeit theilzunehmen. (Lebhafte
Gienrufe.) Und nun möge es mir gestattet sein, zu
sagen, daß auch ich ein Politiker bin (Heiterkeit. Rufe:
Höri!) und daß bald der Tag kommen wird, wo ich es
für meine Pflicht ansehen werde, auch am grünen
Tische über die Art und Weise, wie ich meine
Mission erfüllt habe, Rechenschaft abzulegen. (Gien-
rufe.) Heutzutage, wo in Ungarn die Poli-
tik der fata morgana einen solchen
Aufschwung genommen hat (Heiterkeit) in
Verkennung dessen, worin der wahre Gemeingeist be-
steht, freue ich mich, daß Sie nicht nur fühlen, sondern
auch durch Thaten bezeugen, daß der wahre Ge-
meingeist nicht in der Aufstellung allgemeiner
Phrasen, sondern in der Entfaltung reger
Thätigkeit auf dem Gebiete des auto-
nomen und sozialen Lebens besteht.
Wer auf diesen Gebieten mitwirkt, erweist sich als
wahrer Bürger. Man will Sie glauben machen,
daß Ungarn krank sei. Dazu sind aber ihrer Zwei nöthig,

Einer, der es sagt, und Einer, der sich hinter das Nicht
führen läßt. (Lebhafte Heiterkeit.) Man will Sie glau-
ben machen, daß in Ungarn die Freiheit geknechtet sei.
Ich fand es stets sonderbar, wenn Jemand das
bekannte Lustspiel Molieres vom „eingebil-
deten Kranken“ unbewußt umkehrt. Wenn
es sich herausstellt, daß nicht Derjenige, den man
für einen Patienten hält, sondern der Arzt selbst
mit einer gewissen Krankheit behaftet ist (Lebhafte Heiterkeit), und daß er sein eigenes
Leiden, das Verzagen und den Pessimismus, in die
Nation verpflanzen möchte, so ist dies eine politische
Täuschung, aus welcher die Ernüchterung bitter, aber
auch heilsam sein kann.

Sie jedoch, meine Herren, die Sie auf allen Ge-
bieten des bürgerlichen Lebens Freunde der ersten Ar-
beit sind, Sie sind nicht berufen, einem Individuum
oder einer Partei zuliebe den Kranken zu spielen. (Leb-
hafter Beifall.) Auch von der Knechtung Un-
garns und vom Servilismus wird gesprochen. Wenn
dieser Erguß lyrischer Klagen in schöne Verse gefaßt
würde (große Heiterkeit), so könnte er zu momen-
taner Rührung Anlaß geben. (Lebhafte Beifall.)
Aber diese Stadt des ernsten Strebens kann sich stolz
darauf berufen, daß wir uns auf allen Gebieten frei
bewegen können und daß wir es nicht nöthig
haben, im wohlfeilen Ruhm des Wiedererringens
der durch Niemanden in Fesseln geschlagenen
Freiheit einherzustolzieren. (Lebhafte Zustimmung.)
Mögen sich Jene in der Rolle des großen Befreiers ge-
fallen (Heiterkeit), welche keinerlei Anstrengung kostet,
höchstens jene erfolglose Anstrengung, welche zunichte
wird, welche in Anderen keine Illusion zu wecken ver-
mag. Aber wir wissen und fühlen, daß den Bürgern
Ungarns die Wege der politischen Freiheit sowohl als
des kulturellen und materiellen Fortschritts offen stehen
und daß diese Regierung niemals ein anderes Streben
hatte, als diese freien Wege zu ebnen und die auf
den selben aufstehenden Bestrebungen zu unterstützen.
Aber nicht von Oben müsse man Alles erwarten, son-
dern aus der eigenen Kraft, aus der eigenen Arbeit.
Hier in dieser Stadt finde ich nichts von dieser Phrasen-
dreherei, sondern ernste Männer, die eine tüchtige
Arbeit verrichten, welche die ungarische nationale Politik
ehlich unterstützen, hier finde ich dieses stolze Selbst-
bewußtsein, das nirgends Anerkennung sucht, weil es sich
selbst genügt. (Lebhafte Beifall.) Lassen wir uns daher
nicht bestechen durch jene Wolkensammlungen, die nur
dazu bestimmt sein können, den Himmel zu verdunkeln.
Lassen Sie sich dadurch nicht irreführen, was Einem so
angenehm ist, sich in die Rolle eines unschuldig Leidenden
zu verziehen, sondern es bleibe in dieser Stadt der in
Thaten sich kundgebende, die Basis der wahrhaftigen
nationalen Politik bildende Geist, welcher die Kultur,
die politische, moralische und materielle Kraft Ungarns
fördert, welcher im Patriotismus und in der Opfer-
freudigkeit die erste Stelle einnimmt und welcher seinen
Lohn im Bewußtsein der Pflichterfüllung findet. Auf
dieser Seite ein bleibender sei und auf das Gedeihen
dieses Klubs erhebe ich mein Glas. (Nichtendevollende,
fürmische Gienrufe.) Es folgten noch zahlreiche Toaste
und die Gesellschaft blieb noch lange in animirtester
Stimmung beisammen.

Ugron in Recskemet.

Recskemet, 8. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) Gabriel Ugron ist gestern Nachmit-
tags in Begleitung der Abgeordneten Komjathy,
Kolló, Pitts, Györfly und Zboray
hier eingetroffen, um seinen Rechenschaftsbericht zu
erstatten. Die Rede, die Ugron heute Vormittags
vor einem nach Tausenden zählenden Auditorium
hielt, dauerte zwei Stunden und wurde von der
Zuhörerschaft mit häufigen Beifallskundgebungen
begleitet.

Im Eingange seiner Rede wendete sich Ugron
gegen das Regierungssystem des Kabinetts Szapáry,
welches er ein Fiasko-Kabinet nannte, da das-
selbe außer der Decentralisation der kön. Tafeln lauter
Mißerfolge aufzuweisen habe. Die Wegtaufen-
Verordnung des Kultusministers bezeichnete Ugron
als ungesetzlich, da die Regierung bloß in Polizeisachen
das Recht habe, im Verordnungswege Strafen festzu-
stellen. In der Angelegenheit der Waffenfabrik
bezeichnet Ugron den Honvédminister als Ursache des Unter-
ganges des Unternehmens. Dann tadelt er das Vorgehen
des Justizministers bei der Schaffung des Gesetzes über
die Konjulargerichtsbarkeit, um hierauf
den Triumph der äußersten Linken in der Verwal-
tungsjahre herbeizuführen. Die Primatiale-
Ernenennung betreffend, hat er gegen die Person
Bakarys keine Einwendung, wohl aber dagegen, daß
die Regierung ihren Kandidaten nicht durchbringen
konnte. Auch in der Fiumaner Affaire
tadelt Ugron das Vorgehen der Regierung und ihrer
Partei, sowohl was die Angelegenheit an sich, als was
das Immunitätsrecht betrifft, doch bemerkt er, daß
Hauptmann Uzelachim, dem Redner, gegen-
über korrekt und ritterlich vorge-
gangen sei. Schließlich kam Ugron auf das Pro-
gramm seiner Partei zu sprechen. Er jagte,
daß das alte Programm der Unabhängigkeitspartei ihn
und seinen Prinzipiengeossen nicht mehr befriedigen
konnte. Sein Programm besahe darin, jede Gele-
genheit, wo Etwas verwirklicht werden kann,
zu ergreifen und nicht zu warten, bis sich das Tischlein
von selbst deckt. Auch könne diesem Programm zufolge
Niemand als Gefinnungsgenosse betrachtet werden,
der sich nicht zur Personalunion bekennt.
Der Redner erörtert das Wesen der Personal-
union, spricht von dem nothwendigen gegen-
seitigen Vertrauen zwischen Nation
und Krone und schließt seine Rede mit einem
Wunsche für das Wohl des unabhängigen Ungarns.

Nachmittags konstituirte sich die Achtundvier-
ziger-Partei des Recskemeter unteren Wahlbezirks;
zum Ehrenpräsidenten wurde Dr. Paul Kovács
gewählt, worauf unter großer Begeisterung

die ehemalige Kandidatur Ugrons
zum Reichstags-Abgeordneten erfolgte. Abends brach-
ten die Wähler Ugron einen imposanten Facel-
zug dar. Dr. Kovács hielt eine Ansprache an
Ugron, welcher erklärte, die Kandidatur anzunehmen.
Dann sprachen Komjathy und Kolló. Im
oberen Bezirk wird sich die Partei am 13. d. kon-
stituieren.

Die Handelsverträge.

Berlin, 8. Dezember. Die „Bosnische Zei-
tung“ schreibt: Die Handelsverträge
sind zwar weit entfernt, den Wünschen zu ent-
sprechen, daß Deutschland von einer großen Masse
zollpflichtiger Gegenstände sich befreie und auf
wenige ergiebige Finanzzölle sich beschränke, allein
die Herabsetzungen der Zölle sind so zahlreich, daß
man die Verträge als einen be-
deutenden Schritt auf einer
besseren Bahn begrüßen müsse. — Die
„Nationalzeitung“ erklärt zunächst die zwölf-
jährige Dauer der Verträge als Ge-
winnen. Aus dem Umstande, daß die Zollherab-
setzungen zahlreicher sind, als erwartet wurde, trete
die Abwendung von Zollherabsetzungstendenzen her-
vor. Aus den Zugeständnissen, welche einzelne der
Vertragsländer machten, gewinnt das genannte
Blatt den Eindruck, daß Deutschland nicht
zu kurz gekommen sei und dies umso
weniger, als manche Zugeständnisse, wie diejenigen
betreffs der Getreidezölle, aus eigenstem Interesse
folgten.

Berlin, 8. Dezember. (Privat-Tele-
gramm.) Die erste Lesung der Han-
delsverträge im Reichstage wird drei
Sitzungstage von Donnerstag bis Samstag erfor-
dern. Caprioli wird die Verträge persönlich ver-
treten. Voraussetzlich wird die Forderung der Kon-
servativen nach einer kommissarischen Vorberathung
der Entwürfe erfüllt werden, in dessen wird die
Kommissionsberathung nur eine Etiquetteform sein,
weil selbstverständlich keine Aenderungen zulässig
sind. Die Kommission wird hienach nur eine bis
zwei Sitzungen halten. Die Erledigung der Ver-
träge in allen drei Lesungen vor Weihnachten gilt
hier als zweifellos. Der Reichskanzler erklärt, beson-
deres Gewicht darauf zu legen, daß die Nation die
enorme Veruhigung, welche die Vertragssysteme ge-
währen, bereitzumweihen habe. Im Gespräch beim vorgestrigen zweiten
parlamentarischen Diner beim Reichskanzler wurde
diesbezüglich auf den berühmten Weihnachtsbrief
von 1878 Bezug genommen, womit Bismarck
die Schutzzoll-Vera eingeleitet hatte. Caprioli er-
klärte, er sei sicher, daß seine Weihnachtsgabe freudiger
aufgenommen wird. Ueber Bismarck's Kom-
men oder Nichtkommen zur ersten Lesung existiren
noch immer bloß Vermuthungen. Nach dem Be-
kanntwerden der Verträge verstärkte sich der Ein-
druck, daß die Mehrheit im Reichstage für die neue
Tarifpolitik eine sehr bedeutende sein werde. Die
Kritik der Presse geht bisher nicht tief. Die wieder
ganz offiziös gewordene „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ feiert die Verträge als Beginn einer
gesünderen Wirtschaftspolitik.

Paris, 8. Dezember. Der Abschluß der
Handelsverträge zwischen den Central-
mächten rief in hiesigen politischen und Handels-
kreisen einen tiefgehenden Eindruck hervor.
Mehrere Blätter erheben gegen die Protec-
tionisten die Klage, Frankreich in eine schwierige
und gefährliche Lage gebracht zu haben. Der
„Temps“ behauptet, daß Frankreich, seiner Absatz-
gebiete beraubt, einem industriellen Sedan direct
entgegengehe.

Rom, 8. Dezember. Die gestern der Kam-
mer vorgelegten Handelsverträge wer-
den erst in einigen Tagen unter die Deputirten
vertheilt werden.

Der Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrag
zwischen Italien und Deutschland erstreckt sich auf
zahlreichere Artikel im Gegenjage zu dem Vertrage
vom Jahre 1883, in welchem Verträge beiderseits
nur eine kleine Zahl von Conventionsstrafen fest-
gesetzt war. Italien behält den autonomen Zoll-
tarif für Baumwollwaaren (gedruckte Gewebe aus-
genommen), für Eisenbahn-Betriebsmaterial, theuere
Maschinen etc. Die neuen Zugeständnisse Italiens
an Deutschland betreffen die Gewebe aus gekrem-
pelter und gepreßter Schafwolle, Eisen erster
und zweiter fabrikmäßiger Bearbeitung, Farben, Cellu-
lose, Papiertapeten und weißes Porzellangeschirr.
Italien sicherte sich außer der Herabsetzung vieler
Zollsätze den unabänderlichen deutschen Tarif be-
nahe für die gesammte Ausfuhr nach Deutschland.
Die wichtigsten Zollherabsetzungen betreffen Wein
und Trauben, ferner Del, Oliven, Marmorplatten,
verarbeitete Korallen, Rüsse, Kasanien, Stroh-
geflechte, Rinder, Schweine und Eier.

Vern, 8. Dezember. Der Bundesrath beschäf-
tigte sich heute Abends mit den Handels-
vertragsverhandlungen in Wien.
Nachdem die letzten Schwierigkeiten beseitigt wur-
den, sind die Unterhandlungen beendet und

man ist in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu einem nach der hierortigen Ansicht befriedigenden Resultat gelangt. Der formelle Abschluß dürfte morgen erfolgen.

Wien, 8. Dezember. Staatssekretär Lang des königlich ungarischen Finanzministeriums und der Minister im k. k. österr. Finanzministerium, Ritter v. Winterstein, weilten vor Kurzem in Berlin, um mit dem deutschen Bundeskanzleramt in der Angelegenheit des Vereinshalters unseres Gepräges in Fühlung zu treten. Das Ergebnis dieser Besprechung läßt die Fortsetzung der Verhandlung in Aussicht nehmen.

Paris, 8. Dezember. Der Ministerpräsident beschloß sich mit den Interpellationen über die Haltung des Klerus. Wie man versichert, wird Minister Fallières erklären, daß die Regierung die Bischöfe und den Klerus in den Grenzen ihrer Befugnisse halten werde, jedoch hinzufügen, daß die Trennung der Kirche vom Staate niemals einen Theil seines Programms gebildet habe. Die Minister Freycinet und Ribot werden, wenn dies notwendig sein sollte, Fallières unterstützen.

Paris, 8. Dezember. (Kammer Sitzung.) Lafargue beantragte Amnestie für alle wegen politischer Vergehen oder Strikess-Angelegenheiten verurtheilten Individuen und hielt hierauf eine sozialistische Rede, die lebhafteste Protestrufe veranlaßte. Ministerpräsident Freycinet bekämpfte den Antrag Lafargue's, der mit 298 gegen 113 Stimmen verworfen wurde.

London, 8. Dezember. Einer Meldung der „Agence Reuter“ aus New York zufolge wurde Crisp im dritten Wahlgange zum Sprecher gewählt. Der „Standard“ meldet aus New York, daß die Wahl Crisp's einen Erfolg der Prozektionisten bedeute und daß sie die Kandidatur Hills für die Präsidentschaft sicherstelle. — Die „Times“ meldet: In Folge der Schwierigkeiten, welche die Demokraten der Wahl des Sprechers und des Präsidenten des Repräsentantenhauses bereiten, wird Präsident Harrison die Botschaft nicht vor Mittwoch verlesen können.

New York, 8. Dezember. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Santiago sollen daselbst Gerüchte von einer Verschwörung gegen die Regierung verbreitet sein. Das Militär soll in den Kasernen konzentriert worden sein. Aus den Artilleriekasernen in Santiago soll angeblich eine große Anzahl von Revolvern verschwunden sein.

Rio de Janeiro, 8. Dezember. Der Gemeinderath beantragte die Errichtung eines Monuments für Kaiser Dom Pedro.

Berlin, 8. Dezember. (Schluß.) 4 1/2 p. Bapierrente 79.10, 5 p. österr. Bapierrente —, Silberrente 78.80, österr. Goldrente 93.50, 4 p. ungar. Goldrente 90.—, 5 p. ungar. Bapierrente 87.50, ungar. Ostbahn-Obligations —, 5 p. Ostbahn-Privilien —, Kreditaktien 150.90, österr. Staatsbahn 121.40, Südbahnaktien 36.20, Karl Ludwigbahn-Aktien 88.40, Maschau-Oberberger Bahn 73.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 198.50, Wechsel per Wien 172.30, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 62.20, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbe-Elbthalbahn-Aktien 96.90, Eskompte u. Wechselbank 168.10. Die Handelsverträge, deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist, übten Anfangs keinen erkennbaren Einfluß aus. Mangels Anregung Anfangs unentschieden. Die Demission Welts drückte vorübergehend. Im weiteren Verlaufe wirkten die Handelsverträge auf günstig beurtheilende Zeitungsstimmen anregend. Unter dem Einflusse späterer umfangreicher Meinungskäufe haufte namentlich in Bankaktien. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 89.90, österr. Kreditaktien 150.90, österr. ungarische Staatsbahn 121.60, Südbahnaktien 36.6, Karl Ludwigsbahn-Aktien 88.50. Fest.

Frankfurt, 8. Dezember. (Abendverkehr.) 4 1/2 p. Silberrente —, 4 p. ungarische Goldrente —, 5 p. ungarische Bapierrente —, 4 p. ungarische Goldrente —, Alpine 55.—, österr. Kreditaktien 240.37, österr. Staatsbahnaktien 241.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 74.75, ungar. Kreditaktien —. Fest.

Paris, 8. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.92, 4 1/2 p. Rente 104.85, österr.-ung. Staatsbahnaktien 622.—, Südbahn 202.—, französische amortisirbare Rente 96.27, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4 p. ungar. Goldrente 91.—, Ottomanbank 543.12, österr. Bodenkredit 1055, Türkenlose 63.50, Banque de Paris 717.—, Alpine 147.50, türkische Tabak-Aktien 344.37, österr. Länderbank 433.—. Fest.

London, 8. Dezember. Consols 95.50. Berlin, 8. Dezember. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember-Januar Nm. 227.—, per April-Mai Nm. 225.50, Roggen per Dezember-Januar Nm. 239.50, per April-Mai Nm. 234.25, Hafer per Dezember Nm. 165.75, per April-Mai Nm. 170.75, Kübbel per Dezember Nm. 61.50, per April-Mai Nm. 60.60, Spiritus per Dezember-Januar Nm. 51.90, per April-Mai Nm. 52.75. — Weizen besser, Roggen haufte, Hafer besser, Del flau, Spiritus fest.

Paris, 8. Dezember. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.75, per Januar

27.10, per vier erste Monate 27.60, per vier Monate vom März 28.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 58.80, per Januar 59.60, per vier erste Monate 60.30, per vier Monate vom März 61.30. — Kübbel per laufenden Monat 64.50, per Januar 65.—, per erste vier Monate 66.—, per vier Monate vom März 66.75. — Spiritus per laufenden Monat 47.25, per Januar 47.—, per erste vier Monate 46.75, per vier Monate vom März 46.75. — Weizen fest, Mehl behauptet, Del flau, Spiritus ruhig. Wetter: Schön.

New York, 7. Dezember. Petroleum in New York, Type live Certif. 6.45, in Philadelphia 6.40 Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 107 1/4, per Dezember 105 3/4, per Januar 107.—, Weizen fest, Mehl behauptet 5.—, Mais per Januar 56.25.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Feiertagsbörse eröffnete trotz günstiger Beurtheilung der Handelsverträge in schwacher Haltung, weil Pariser Gerüchte, denen zufolge der Crédit lyonnais einen Verlust von 1 1/2 Millionen Francs erlitten hat und daß der Crédit mobilier mit 5 Millionen Francs unterstützt worden sei, einen deprimirenden Eindruck hervorgebracht hatte. Im weiteren Verlaufe kam jedoch in Folge Besserung des Montanmarktes, welcher durch Deckungskäufe der Contremine hervorgerufen war, eine allgemeine Reprise zur Geltung. Valuten waren nach anfänglicher Vertheuerung schließlich wieder theilweise verwohlfeilt. Oesterreichische Kreditaktien 275.90 bis 278.50, ungarische Kreditaktien 319.50 bis 320.25, Länderbank 192.40 bis 194, Anglobank 150.90 bis 151.50, Bodenkredit 351 bis 352.50, Staatsbahn 280.75 bis 282.40, Lombarden 83.15 bis 84.16, Alpine 63.40 bis 65.25, Mairente 91.90 bis 92.10, vierprozentige ungar. Goldrente 104.20 bis 104.30, Reichsmark 58.7 1/2 bis 58.2 1/2.

Nach Schluß bleiben: Oesterreichische Kreditaktien 279.50 nach 277.25, Anglo 151.25, Länderbank 193.75, österr. ungarische Staatsbahn 282.50 nach 281.50, Lombarden 84.50, Alpine 64.75, Mairente 92.05, vierprozentige ungarische Goldrente 104.35.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Dezember.

Die Handelsverträge und die Börse.

Die gestern publizierten Handelsverträge haben an der Börse eine sehr freundliche Aufnahme gefunden, da man von denselben eine lebhaftere Entwicklung des internationalen Verkehrs erwartet. Gestern Mittag hielt sich die Spekulation noch reservirt, da sie die Bekanntheit der Verträge abwarten wollte. Im Abendverkehr trat jedoch eine hauffirende Bewegung ein; namentlich waren Transportverträge gefragt und wurden wesentlich höher bezahlt; denn wenn sich die an die Handelsverträge geknüpften Erwartungen realisiren, so muß dies selbstverständlich in erster Reihe den Eisenbahnen zugute kommen. Die günstige Stimmung erstreckte sich aber im weiteren Verlaufe auch auf Banken und Renten. Montanaktien, welche in den letzten Tagen stärker ausgeboten waren und in den Kurzen zurückgingen, erholten sich wieder, als die Eisenzölle bekannt wurden und es sich herausstellte, daß dieselben nur unbedeutend herabgesetzt wurden, so daß nicht zu befürchten ist, daß die lebensfähigen inländischen Werke dadurch in ihrer Rentabilität wesentlich geschädigt werden könnten. Die gestern Abends eingetretene günstige Stimmung übertrug sich auch auf den heutigen Feiertags-Privatverkehr, der wohl keine besondere Lebhaftigkeit erreichte, aber in ausgesprochen fester Tendenz schloß.

Die deutschen Getreidezölle.

Die Herabsetzung der deutschen Getreidezölle hat für unsere Landwirtschaft und unseren Getreidehandel immerhin einen ziemlich großen Werth, wenn auch die Ermäßigung in ziemlich homöopathischer Maße zugewiesen wurde. Eine große Wichtigkeit besitzt aber die Frage, ob die ermäßigten Zölle auch für die Vereinigten Staaten Geltung haben werden. Die Mac Kinley-Bill setzt bekanntlich fest, daß ein Staat, welcher Amerika schlechter behandelt als die übrigen Staaten, von dem amerikanischen Verkehre überhaupt ausgeschlossen werden könne. Die Haltung Deutschlands den Vereinigten Staaten gegenüber befundet, daß auf ein gutes Einvernehmen mit der nordamerikanischen Republik großes Gewicht gelegt wird und es ist deshalb wahrscheinlich, daß die uns eingeräumte Ermäßigung der Getreidezölle auch den Vereinigten Staaten gegenüber Geltung haben werde. Jedenfalls wäre eine authentische Beantwortung dieser Frage sehr zu wünschen.

Der Sonntagsruhe.

Über die vorgestrige Sitzung des Industriarathes, welche sich mit der Frage beschäftigte, ob und inwiefern an den Bestimmungen über die Einhaltung der Sonntagsruhe Abänderungen vorzunehmen seien, haben wir ausführliche Mittheilungen gebracht. Gestern hat eine Schlussitzung in dieser Angelegenheit stattgefunden, über welche folgende Details gemeldet werden: Prinzipiell wurde daran festgehalten, daß der Beginn der Montagsarbeit nur ausnahmsweise bei einigen Artikeln und Geschäften, für welche durchschlagende Motive hierfür angegeben worden, eine Stunde vor 6 Uhr Morgens gestattet werde. Solche Ausnahmen sind: geschlachtetes Geflügel, welches gleich nach Anlangen ins Haus gestellt werden darf, Nahrungsmittel, das Einspannen der Fuhrleute, die Verladung von Gerathen im Sommer, die Greislerladen. Dem Wunsche, daß bei der Photographie-Industrie das Sonntagsverbot in Anwendung gebracht werden möge, konnte nicht entsprochen werden, weil dieser Geschäftszweig in Folge der Inanspruchnahme des Schutzes geistigen Eigenthums an den künstlerischen

Beihäftigungen zu zählen ist. — Den Friseurern wird im Anschlusse an die im Allgemeinen beschlossene Verlegung der Sonntags-Sperrstunde von 10 Uhr auf 12 Uhr gestattet, da sie auch bisher um zwei Stunden später ihre Geschäfte schließen durften als zur Sperrstunde der übrigen Geschäfte, am Sonntag bis 2 Uhr offen zu halten. Die Verrichtungen ärztlicher Art (Schöpfen, Aderlassen, Zahnziehen) dürfen, wo der Kaiser die Berechtigung hierzu besitzt, von ihm wann immer vorgenommen werden. — Für Bestattungsartikel ist der Verkauf auch an Sonntagen gestattet, allein für die übrigen von Bestattungs-Unternehmungen geführten Artikel nicht. — Das Eis einführen im Winter ist an Sonntagen gestattet. — Den Hilfsvereinen, welche nicht registrierte Genossenschaften sind, sondern thätiglich wechselseitige Hilfsvereine, die von den der ärmeren Volksklasse angehörigen Mitgliedern nur Sonntags aufgesucht werden können, wird die Ausübung ihrer Agenden am Sonntag gestattet. — Die zur Bierkonjervierung erforderliche Eiszufuhr soll zugelassen werden. — Das Verlangen der Bäcker, die Arbeit Sonntag Nachts vor Mitternacht beginnen zu dürfen, wird abgelehnt mit Rücksicht auf die angestrenzte Arbeit der Arbeiter in den Bäckereien. — Das Ansuchen um Gestattung von Kohlentransport zu den Mühlen an Sonntagen wird abgewiesen. — Der Beschluß der Verlegung der Sonntags-Sperrstunde im ganzen Lande von 10 auf 12 Uhr wurde heute nochmals genauer formulirt; die demselben beigegebene Bedingung, daß im Juni und Juli die 10-Uhr-Sperrstunde unangewandt bleibe, bezieht sich auf alle Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern. — Der Handelsminister wies auch im Laufe der Debatte auf demnächst zu erbringende wichtige Maßnahmen für Organisation der Ausübung des Sonntagsnachmittags zur Belehrung und geistigen Hebung des Arbeiterstandes hin. Auf eine Anfrage, ob eine Reihenfolge bei der im Zuge befindlichen Organisation der Hilfsstellen festgelegt worden sei, antwortete der Handelsminister, daß er die Organisation, die Statutenentwürfe u. s. w. beschleunige, daß ihm aber das Gesetz für die vorläufige, bezüglich der Beitrittserklärungen eine dreitägige Frist abzuwarten, und demnach eine Beeinflussung von seiner Seite nicht thöulich sei.

Ungarische Staatsbahnen.

Auf dem Stamme wurden im verfloffenen Monate November um 206,600 Personen und 3400 Gepäcksstücke mehr befördert als im November des vorigen Jahres, die Einnahmen waren dementsprechend um 94,000 fl. größer. Auf dem donaulinseitigen Netze (frühere österr. ungarische Staatsbahn) wurden im vorigen Monate im Vergleich zum November 1890 um 217,700 Personen und 800 Gepäcksstücke mehr befördert; die Einnahmen waren um 13,400 fl. größer. Insgesamt wurden in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres auf dem Gesamtnetze der ungarischen Staatsbahnen um 4,585,200 Personen und 84,000 Gepäcksstücke mehr befördert als in der entsprechenden Periode des Vorjahres; die betreffenden Einnahmen waren um 1,557,100 fl. größer.

Die ungarische Petroleumindustrie-Aktien-Gesellschaft.

beschloß in ihrer heutigen Generalversammlung, eine sechsprozentige Dividende zu vertheilen.

Budapester Waren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. Dezember. Die heutige Feiertagsbörse war günstig disponirt, bei sehr fester Tendenz wurden österreichische Kredit-Aktien mit 277 bis 278.30, ungarische Kreditbank mit 319.25 bis 320.50, Nima-Murányer Eisenwerks-Aktien mit 164.75 bis 166.50, österr. ungarische Staatsbahn-Aktien mit 281 bis 282, Südbahn mit 84, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.30 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute mäßiger Verkehr, am Einkaufe theilnahmen sich nur einige Mühlen, das Ausgebot war jedoch ebenfalls begrenzt. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Meterzentner, Preise stellten sich um einige Kreuzer billiger.

Termine ebenfalls matter; Weizen per Frühjahrs wurden von 11 fl. 31 fr. bis 11 fl. 25 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 18 fr. geschlossen; Mittags blieben: Weizen per Frühjahrs von 11 fl. 24 fr. bis 11 fl. 26 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 20 fr., Hafer per Frühjahrs zu 6 fl. 53 fr bis 6 fl. 55 fr.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkursaufhebung. Des Emerich Márton in Budapest.

Budapester Todtenliste.

Vom 7. Dezember. Stephan Mezei, 19 J., Schuster, 8. Bez. Joseph Tonhaiser, 48 J., Tagelöhner, 9. Bez. Joseph Lang, Schuster, 8. Bez. Marie Hieronimus, 3 J., 9. Bez. Desiderius Petö, 4 J., Tagelöhnersohn, 7. Bez. Emerich Neumann, 4 J., Fleischhauersohn, 7. Bez. Leopold Ehrenfeld, 29 J., 8. Bez. Borbala Spiegel-Stern, 49 J., Privatier, 7. Bez. Joseph Weib, 42 J., Tagelöhner, 8. Bez. Ester Kenyi-Mohácsi, 26 J., Schustersgattin, 1. Bez. Ireneusz Sutter, 4 J., Beamtensohntochter, 2. Bez. Peter Fischer, 73 J., 1. Bez. Franz Frohner, 32 J., Kaufmannsgehilfe, 2. Bez. Johann Dubay, 34 J., Diurnist, 1. Bez. Helene Jendrasik, 3 J., Lehrerstochter, 6. Bez. Joseph Krainpik, 4 J., 7. Bez. Michael Szabó, 4 J., Wirthssohn, 8. Bez. Louise Székfy, 5 J., Schlosserstochter, 8. Bez. Stephan Barabás, 82 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Franz Kálnanet, 39 J., Goldarbeiter, 8. Bez. Marie Prihacs-Grey, 30 J., Schmiebsgattin, 8. Bez. Johann Novák, 26 J., 8. Bez. Franz Katscher, 14 J., 7. Bez.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßsch.

Allerlei.

(Ein Not der Schauspielerin Rachel.) Ein hübsches Not der berühmten französischen Tragödin Rachel wird jetzt bekannt. Die Künstlerin gastirte vor Beginn des Krimkrieges am kaiserlichen Hoftheater zu Petersburg. Wie überall, fand die Künstlerin auch in der russischen Hauptstadt enthusiastische Aufnahme und wurde trotz der Spannung, welche damals zwischen Rußland und Frankreich bestand und schließlich zum Ausbruch des Krieges führte, bei Hofe und besonders in Offizierskreisen viel gefeiert. Nach der Abschiedsvorstellung gaben die Adjutanten des Czaren Nikolaus und Offiziere der Garde zu Ehren der Tragödin ein Banket, bei welchem der Champagner in Strömen floß. Während der Tafel wurde den Offizieren bekannt, daß den an demselben Tage eingetroffenen Nachrichten zufolge der Ausbruch des Krieges nahe sei. „Auf Wiedersehen, Madame!“ rief einer der Adjutanten des Czaren Nikolaus, indem er mit der Künstlerin anstieß. „Wir werden Ihnen bald in Paris Beifall spenden und die guten Weine Frankreichs auf Ihr Wohl leeren.“ — „Danke recht schön, mein Herr“, gab die Rachel schlagfertig zur Antwort, „aber Frankreich ist nicht reich genug, um seinen Gefangenen Champagner zu zahlen!“ ... Das Wort drang auch zu Ehren des Czaren, welcher der Tragödin ein Kompliment über ihre Schlagfertigkeit machen ließ.

(Herr Alphand.) dessen Tod der Telegraph meldet, hat einen in vieler Hinsicht maßgebenden Antheil an der Neugestaltung und Verschönerung von Paris genommen. Als Baron Hausmann die Leitung der Präfektur der Seine übernahm, fand er Herrn Alphand in einer untergeordneten Stellung bei der öffentlichen Straßenpflege thätig. Anlässlich einer

Festlichkeit, bei welcher Herr Hausmann dem Kaiser die Honneurs machte, wurde das geschmackvolle und ungemein wirksame Arrangement des Ehrenhofes und der Brunnsäle des Stadthauses allgemein bemerkt. Hausmann, der auf diese dekorative Seite seiner Amtsführung große Stücke hielt, zog Alphand — der als Urheber des gelobten Arrangements genannt wurde — in das Vertrauen seiner weitgehenden Pläne und räumte ihm eine Thätigkeit ein, deren Kompetenz sich gemäßermaßen von Jahr zu Jahr erweiterte. Vor Allem befaßte sich Alphand mit der Errichtung und Pflege der Anlagen, die bald überall sowohl im Centrum wie in den ehemaligen Vororten mit Paris verschmolzenen Vororten entstanden. Die heutige Gestaltung des Bois de Boulogne und des Bois de Vincennes am entgegengesetzten Ende der Riesenstadt, die Schöpfung von ungefähr dreißig mit Springbrunnen und schattigen Bäumen reichlich versehenen „Squares“, vor Allem aber die Kreierung des Parks der Buttes Chaumont, einer der Sehenswürdigkeiten des neuen Paris, sind die bedeutenden Denkmäler, welche Alphand zurückgelassen hat. Außerdem war er der qualifizierte Organisator aller in Paris veranstalteten Festlichkeiten von den Ausstellungen von 1855, 1867, 1878 und 1889 bis zu den größeren Empfangsabenden in den Tuileries, im Stadthaus und später im Elysée oder in den Ministerien. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren.

(Im Pariser Schwurgericht.) Ein politischer Prozeß wird verhandelt. Ein Geschworener unterbricht den ersten Zeugen. „Geben Sie genau die Sekunde an, zu welcher der von Ihnen erwähnte neapolitanische Dampfer in Marseille ankommt.“ — „Punkt 7 Uhr.“ — „Es gibt keine Verspätung?“ — „Niemals.“ — „Ist das Essen an Bord genießbar?“ — „Manchmal.“ — „Kurzum, man ist da nicht schlecht aufgehoben?“ — Der Präsident: „Aber diese Details gehören nicht zum

Prozeß.“ — Der Geschworene: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Aber ich muß die Reihe nächste Woche machen, und Sie begreifen, daß ich die Gelegenheit benutze, um mich zu informieren.“

(Bei einer kürzlich veranstalteten Inventar-aufnahme) in den verschiedenen Filialen des Pariser Leihhauses hat sich ergeben, daß sich unter den verpfändeten Objekten nicht weniger als 131 Büsten des Generals Boulanger befinden. Diese Büsten waren zur Zeit, als der General noch Kriegsminister war, ein sehr beliebtes Reklamemittel seiner Agitatoren.

(Literaturblüthen.) In einem Romane, der im Tagesfeuilleton eines Pariser Blattes erscheint, konnte man kürzlich lesen (Kapitel 6): „... Lucien Bilmorin trug einen Ueberrock, der zwei Reihen Knöpfe hatte.“ Drei Tage später (Kapitel 10): „Die Thüre öffnete sich, und Lucien Bilmorin trat ein. Sein Ueberrock hatte mehr als je zwei Reihen Knöpfe.“ — Im selben Kapitel, einige Absätze weiter: „Gedenken Sie lange in unserer Mitte zu weilen?“, fragte die Gräfin. „Ach nein“, antwortete er, wobei er das Aichnarrend a ussprach.

(Die Akademie und die Liebe.) Im „Dictionnaire de l'Academie“ wird mit folgenden kurzen Worten die Unbeständigkeit der Frau in Liebesangelegenheiten dargethan: „Amour, Einzahl, männliches Geschlecht; Amours, Mehrzahl, weibliches Geschlecht.“

(Aus der Schule.) „Nun, junger Mann“, sagt der Lehrer streng zu Toto, „Sie betragen sich recht hübsch, wie ich höre... Sie geben Ihrem Mitschüler Fußtritte in den Magen...“ — „Herr Lehrer, ich schwör Ihnen, daß ich nicht die Absicht hatte, ihm einen Fußtritt in den Magen zu geben. Er selbst hat sich umgedreht.“

14.]

Hermione.

Roman von der Verfasserin des „Tuggold.“
Bearbeitet von Karl Hellmer.

8.

Zu ihrer Ueberraschung geschah nichts von alledem. Herr von Deverell grüßte nur freundlich, fragte sie, ob der Spaziergang angenehm gewesen, und ertheilte ihr den wohlmeinenden Rath, rasch nach Hause zurück zu kehren, da ihre Tante einige Briefe von ihr schreiben lassen wollte.

— Er hat uns nicht gesehen, es scheint unglücklich und muß doch der Fall sein! sagte sich Hermione, Reginald Deverell seinerseits aber dachte, daß es nun und nimmer gut gewesen wäre, zu verathen, daß er sie gesehen; ich muß warten und die junge Dame sorgfältig beobachten; schlechtes Blut kommt früher oder später doch immer zum Durchbruch.

9.

Percival Green war der guten Aussichten für seine Zukunft durchaus nicht so sicher, als er sich den Anschein geben wollte, um Hermionen zu beruhigen. Auch seine Stimmung konnte nur als eine sehr niedergedrückte bezeichnet werden; Krankheit und Mangel hatten ihn tief niedergebeugt und er mußte hart mit sich kämpfen, um Leib und Seele doch nur noch so halbwegs zusammen zu halten.

Manche Menschen in seiner Lebensstellung würden sich vollkommen der Verzweiflung in die Arme geworfen und das Dasein, welches ihnen zur Qual geworden, durch einen Sprung in die Themse beendet haben. Percival aber hatte keine Selbstmordlaune; das Leben war niemals glimpflich mit ihm verfahren, doch dachte er nicht daran, daselbe von sich zu werfen, sondern hatte sich stets die fast unmögliche Aufgabe gestellt, gegen sein Schicksal anzukämpfen, die Hemmnisse zu beseitigen, welche ihn von allen Seiten einbrängten.

Zuweilen sagte er sich, daß es unmöglich seine Bestimmung sein könne, sterben zu müssen, bevor sein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen; er hatte ein sehr unglückliches Leben geführt und der einzige Sonnenstrahl, welcher daselbe verklärte, war die kurze Zeit gewesen, in der er während seiner schauspielerischen Berufsthätigkeit mit Frau Walter v. Deverell und deren Tochter Umgang gepflogen.

Die Verstorbene hatte seine guten Eigenschaften sofort erkannt und ihn gleich einem Sohne geliebt; sie hatte seine keimende Liebe zu ihrem Kinde ermutigt, von der Ueberzeugung getragen, daß Hermione mit diesem Manne nur glücklich werden könne, selbst wenn sie in Armuth mit ihm leben müsse.

Die Krankheit und der herannahende Tod der armen Frau aber änderten ihre Anschauungen, sie lernte begreifen, daß, wenn Hermione ihrer Mutter beraubt sei und nicht mehr von jenem Behagen umgeben war, welches die Einkünfte der Schauspielerin der Tochter ermöglichten, Hermione verlassen dastehen würde, daß der junge Green, obzwar er klug, geistvoll und verwendbar genannt werden mußte, doch nicht in einer hinreichend gesicherten Lebensstellung sei, um Hermionen eine dauernde Stütze bieten zu können und dieselbe zu seinem Weibe zu machen. Es wurde somit der Wunsch der Sterbenden, daß, wenn auch die Verlobung der Beiden stillschweigend bis

auf bessere Zeiten aufrecht gehalten werden könne, Hermione doch für's Erste den Schutz der Familie ihres Vaters aufsuchen solle.

Für Percival Green machte dieser ihr Entschluß einen wesentlichen Unterschied. Hermione war als armes Mädchen, als Kind einer Frau, die sich gleich ihm ihr Brod verdiente, nicht hoch über ihn gestellt, er konnte sie erreichen; Hermione aber als das Schloßfräulein von Deverell war eine ganz andere Persönlichkeit und der junge Mann sagte sich sofort, daß er von ihr unter so gänzlich veränderten Umständen nicht mehr die Einlösung ihres Wortes verlangen könne.

Er entsagte ihr folglich, sobald er sie, den Wünschen ihrer Mutter entsprechend, nach Schloß Deverell instradirt hatte, und glaubte damit als unantastbarer Ehrenmann gehandelt zu haben. Es kamen auch noch andere Umstände hinzu, welche es ihm nothwendig und wünschenswerth erscheinen ließen, auf die Hand der jungen Dame zu verzichten: bis eine Todeskrankheit Frau Deverell bettlägerig gemacht, hatte er von der Geschichte ihres Lebens so gut wie gar nichts gewußt, nicht einmal geahnt, ob der Name, welchen sie trug, ein wirklicher oder ein angenommener sei. Erst während eines langen Privatgesprächs, das er mit ihr gehabt während ihrer letzten Krankheit, erfuhr er, wer und was die Familie ihres Vaters gewesen sei, aus welchem Theile des Landes sie entstamme, und dort, wo sie her waren, konnte und durfte Percival Green sich niemals zeigen; wie sollte er folglich nach der Hand der Enkelin des Freiherrn Franz von Deverell streben können?

Jetzt freilich, jetzt war er noch tiefer gesunken als in der Stunde, da ihm zuerst diese Klarheit geworden, jetzt war der Abgrund zwischen ihnen noch unüberbrückbarer.

Während Percival Green langsam gegen die Stadt zu schritt, fühlte er sich physisch und moralisch schwächer denn je zuvor; ein paar Kreuzer waren Alles, was er noch besaß, und bald ging er in eine untergeordnete Volksfrühstücksstube, um sich für dieses sein letztes Gut ein Glas Milch und ein Stück Brod geben zu lassen. Einigermassen gestärkt und erfrischt, trat er dann aus der Bude und setzte seinen Weg fort, als er plötzlich in der Menge der Fußgänger, welche rastlos weiter hasteten, einem Antlitz begegnete, welches er kannte und dem auch Percival nicht fremd war.

Es war eine große, schlanke, in tiefer Trauer gekleidete Frauengestalt, der man die Spuren einstiger Schönheit noch deutlich ansah, obgleich die erste Jugend bereits hinter ihr lag. Sie war eben aus dem Wagen gestiegen und kreuzte den Gehweg, um eine Tuchhandlung zu erreichen; sie hatte dem Kutscher seinen Fuhrlohn gezahlt, wandte sich um und wollte weiter gehen, als Percival Green ihr den Weg vertrat.

— Laura!

Die Dame wandte sich um, sie zuckte erschreckt zusammen und die Bäckchen, welche sie trug, fielen zu Boden; mit einer halben Entschuldigung beugte er sich nieder, um dieselben aufzuheben, und als er sich aufrichtete, sah er, daß sie ihn mit dem Ausdruck des Entsetzens anstarrte.

— Du siehst mich erschreckt an, Laura? sprach er sanft.

— Allbarmherziger Gott! stieß sie mit zuckenden Lippen hervor. Wir glaubten, daß Du todt seist, bist es wirklich. Wal, oder ist es Dein Geist?

Du siehst aus, als wärst Du dem Grabe entstiegen!

— Ich bin eben erst von einer Todeskrankheit erstanden, aber ich bin kein Geist, sondern ein Geschöpf aus Fleisch und Blut; wenn Du dessen gewiß sein willst, er beugte sich nieder und flüsterte ihr ins Ohr: so gib mir etwas zu essen, ich bin ausgehungert! Kannst Du mich nicht irgend wohin führen, wo ich Nahrung erhalte?

Sie wandte sich rasch um und rief den Wagen zurück, welchen sie soeben fortgeschickt, Beide stiegen dann eiligst ein.

— Mein armer Val! flüsterte sie unter halb-erstickten Thränen, das ist zu entsetzlich!

— Es wäre besser, wenn ich todt sein könnte, nicht wahr? sprach er voll Bitterkeit. Wohin bringst Du mich, Laura? Vergißt Du, daß Du denn doch vor Allem nicht mit mir gesehen werden darfst?

— Ich führe Dich zu unserer Wohnung am Portmanplatz.

— Wer ist bei „unser“ mitinbegriffen? fragte er in scharfem Ton.

— Annie und ich, o, er nicht, nein, er nicht!

Sie sprachen nicht mehr, bis sie das Haus erreichten.

— Ich thue doch wohl besser daran, nicht mit einzutreten, sprach er zögernd, gib mir etwas zu essen, das ich mitnehmen kann, ich will hier draußen darauf warten, Annie ist ja auch da und ich will verhindern, sie zu sehen!

— Annie ist für den ganzen Tag nach Windsor gegangen, zu unserer ehemaligen Erzieherin, Fräulein Grimes, ich bin heute ganz allein.

— Bist Du dessen gewiß? Und wird Niemand kommen, Niemand, der von Belang sein könnte?

Sie beruhigte ihn in dieser Hinsicht und er folgte ihr endlich in das Haus.

Laura Irvine geleitete ihn nach einem im Erdgeschoß gelegenen Zimmer und schob ihm einen Armstuhl zurecht, dann entfernte sie sich und kehrte bald darauf mit einem Präsentirteller zurück, auf welchem sie kaltes Rostbeef, Brod, Käse, Kuchen und eine Flasche Wein hergerichtet hatte.

Er beobachtete ihr Vorgehen mit hungrigen Blicken und fing auf ein Zeichen von ihr zu essen an. Das Brod und die Milch hatten offenbar kaum den ersten Anprall gestillt, denn er aß wie ein Mann, der seit Tagen nicht hinreichend den Magen gefüllt.

Laura saß daneben und beobachtete ihn mit Thränenüberfüllten Blicken; sie war ein bleiches, abgeblühtes Weib, in dessen Zügen Kummer und Sorgen deutlich zur Geltung kamen; man sah aber immer noch, daß sie einst wunderschön gewesen sein müsse, und ihre Züge verriethen Spuren seltener Anmuth.

— Mein Gott, wenn Mutter Dich jetzt sehen könnte! flüsterte sie und fügte gleich darauf hinzu: Gott sei Dank, daß sie es nicht vermag.

Als er seine Mahlzeit vollendet, schob er seinen Teller zurück und wandte sich ihr zu:

— Danke, das hat mir wohl gethan und Leben in mich gebracht; nun muß ich aber gehen!

— Nein, nein, noch nicht! O, nein, lieber Val, erzähle mir von Dir, wie hast Du all' diese Jahre hindurch gelebt?

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 9. szám. Az atyafiak. Színmű 3 felvon. Irta Csiky G. Oszlányi Olga...

Thibaut George, a neje Sivalin Fricke Rose...

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Királyfogás. Eredeti nagy operette 3 felvon. Zenejét szerzte Kóti J. Radzivil herceg...

Vár-színház.

Villars dragonyosai (A remete csengérvyje). Vig opera 3 felv. Zenejét szerzte Maillart.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 10) „Francillon“...

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17. Des reichhaltigen Programmes halber Anfang 1/8 Uhr.

Heute neues Programm.

Sherman & Morisey.

Amerikas berühmteste Exzentriques, die neueste, höchst komische Piece am Trapez, hier noch nie gesehen.

The Stelling Brothers.

am 3fachen Reck, Könige der Reckturner.

Wiener Kinder.

Wiener Walzer-Damen-Tanz-Sextett.

Artilleria rusticana.

Große parodistische Oper in 1 Akt. Musik von Wilhelm Hofenzweig.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 18, vis-à-vis der kgl. Oper.

Prince Mignon.

Nach dem einstimmigen Urtheil der hiesigen, sowohl der Wiener, Berliner, Pariser und Londoner Presse die größte Merkwürdigkeit und sensationellste Neuheit, reizt das Publikum allabendlich zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin, und ist die größte Attraktion der Gegenwart.

Prince Mignon hat sich das hiesige Publikum gleich am ersten Abend durch seine staunenerregende Produktionen im Sturm erobert.

Prince Mignon ist der Magnet, der das Publikum in solchen Massen anzieht, daß Vogen vorbestellt werden müssen, da am Abend keine mehr zu bekommen sind.

Auch sonst neues, amüsantes, hochkomisches Programm.

Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen, in beiden:

Prince Mignon.

Donnerstag Nachmittags-Vorstellung mit Rauchverbot für Familien und Kinder.

Französische Spezialität!

Gummi und Fischblasen.

Präservativs per Dgd. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americain per Dgd. 4 fl. Damenpräservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei

Moritz Pollitzer & Sohn.

t. u. f. pr. Bandagist, Budapest, Deákstraße 10.

Folies Caprice.

Rostély-utca 4. Heute:

Das zukünftige Palästina

von Caprice.

Telephon. Telephon.

„IMPERIAL“

Ausgezeichnetes Programm.

„Auf der Herberge.“

Aus dem Leben gegriffen!

„Diana, die Göttin der Jagd.“

Ferner Auftreten 10 reizender Damen.

In Vorbereitung: „Durch ganz Europa.“

Preis der Plätze: Logenplatz 1 fl. Reservirter-Sitz 40 fr.; Entrée frei. Logenplatz für Herren Offiziere 60 fr.

Etablissement Tacianu.

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.

Voranzeige.

Samstag, den 12. Dezember: Auftreten sämtlicher neu engagirten Mitglieder zum ersten Male in Budapest:

Frl. Selene Karle, Fernande Kalvos, Rosa Blak, Marie More, Frl. Mirz Merli, Frl. Galvo.

Karl Porkert,

vorzüglicher Gesangs- und Charakterkomiker.

Le Prince NONGIM

der kleinste Komiker und Athlet. Ferner das reizende, in seiner großartigen Leistung einzige Damen-Quartett

Geschwister TACIANU.

Allabendlich 3 komische Szenen, gänzlich neues Programm. — Logenplätze, reservirte Plätze.

Grand Café Kazinczy.

Trommelgasse 29.

Wirklich einziges Familien-Lokal in Budapest.

Artistischer Leiter: Herr J. Eckreih.

Sensationeller Erfolg.

Rabbi Joselman.

In Vorbereitung: „Der Wahnsinn aus Liebe.“

Auftreten 8 der reizendsten Damen.

Die photo- und zingographische Anstalt des

J. Freund,

Pfeifergasse 10 und Tabakgasse 10,

empfehlen sich zur Anfertigung von Glases für Werke, Zeitschriften und Preisourante in bester Ausführung und billigsten Preisen, sowie prompteste Lieferung.

Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und bestens gegen Nachnahme effectuirt. 44264

Wichtig für Jedermann!!

Eine elegante chinesische Blechbüchse, enthaltend 1/2 Liter feinsten Melange-Thee nebst 1 Liter Brasilianer-Rum fl. 1.70 franko Packung.

1 Pfund Mandarin-Thee fl. 5. 1 Pfund Original russischer Karawanen-Thee von Brüder A. C. Popow in Moskau, unter Konjumbanderolle von fl. 4 bis fl. 6. Jamaica-Rum von fl. 1.20 bis fl. 3 per Liter. Eine Flasche Ananas-Jamaika-Rum, 1 Liter fl. 4. Cognac, Wein, Champagner, Liqueure, Kaffee und Theebrode zu den billigsten Preisen. Provinzaufträge für Ungarn über fl. 4 franko Packung und Poststation bei

Josef Sarkány,

Thee- und Rumhandlung, Budapest, Erzsébet-körut 54

Bädergeschäft,

auf alten, gangbarem Posten, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 46596

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Haarröthensäfte, Geschwüre, Syphilis, Manneeschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Rückenmarksteifen heilt rasch und sicher ohne Vernachlässigung

Dr. Kajdacsy,

gew. F. I. Regimentsarzt, Budapest, V., Waihn r-Boulevard 4 (váci-körut 4), I. Stock.

Eingang bei der Treppe.

Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorot.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosch), VI., Király-utca 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar.)

Die Influenza

bekommt gewiß Niemand der sich die großartige Excentrique-Musik-Spezialitäten-Truppe

MORELLA

und

GODFREY

(1 Dame, 2 Herren) mit ihren wunderbar dressirten

Hunden und Affen

ansieht. Auftreten derselben Punkt II Uhr.

Adresse: Kölnwaffer-Hauptniederlage Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 2.

Gütes Kölnwaffer

von Joh. Maria Fischbach. Besteher Destillaten. Preise: 1 Originalflittel mit 8 fl. Flacon fl. 1, 3 großen fl. 2, 6 großen fl. 4.

Kölnwaffer-Seife, 1 Karton mit 8 Stück fl. 1. — Eau de Cologne „Russe“, sehr stark haltend, 2, Flacon fl. 3, 1/2 Flacon fl. 1.50, 1/4 Flacon fl. — 75. — Parfum concentré N 240, reinstes, künstliches, langhaltendes Blumen-Parfum in 50 diversen Gerüchen: Violette, Rose, Jasmin, Saponar etc., Flacon 4 2/3 fl., 40 fl., 60 fl., fl. 1, fl. 2, fl. 3, fl. 5, fl. 10. Versandt sofort per Nachnahme.

Adresse: Kölnwaffer-Hauptniederlage Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 2.

Dr. Ernst Fürst,

I. serb. Hof-Apotheker im Kurorte Gleichenberg, Steiermark.

Von ärztlicher Seite erprobt und als zuverlässig empfohlen:

Gleichenberger Quellsalz. Selbes wird durch Abdampfen und Sättigen mit Kohlensäure aus der konstantinische Quelle erzeugt und ist ein säurehaltiges Heilmittel. Abgesehen davon, daß dieses Präparat schon in kleinen Gaben verdauungsbefördernd wirkt, ist es auch bei Nerven-, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen in 1-2% wässriger Lösung als vorzüglich wirkendes Inhalationsmittel anzuwenden. Eine Flasche 60 kr. Dieses Quellsalz wurde außerdem in der Ausstellung zum Amsterdamer 1883 noch mit der goldenen Medaille prämiirt.

Gleichenberger Pastillen. Husten- und Verdauungspastillen, Quellsalz enthaltend, ohne und mit verschiedenem Aroma, eine große Schachtel fl. 1.20, eine kleine Schachtel 60 kr., eine Probeschachtel 33 kr.

Gleichenberger Pastillen. Husten- und Verdauungspastillen, Quellsalz enthaltend, mit dem besten Malzextrakt, eine große Schachtel 1.20, eine kleine Schachtel 65 kr., eine Probeschachtel 33 kr.

Diese genannten Pastillen werden schon seit dem Jahre 1850 in der Apotheke zu Gleichenberg erzeugt und erfreuen sich wie die Quellsalz- und Fichtennadel-Präparate des besten Rufes.

Gleichenberger Verdauungspulver, Quellsalz enthaltend, eine große Schachtel fl. 1.12, eine kleine Schachtel 65 kr.

Postversendung das ganze Jahr hindurch zweimal täglich.

Depots in Wien: A. Schmidt, Apotheke, Am Lugecl. G. Scharrer, Apotheke zum goldenen Kreuz, 2. Bez., Mariahilferstraße 72. Graz: Apotheke des J. Burgleitner; Apotheke der Barmherzigen; Apotheke des J. Giesler; Apotheke des M. Hoffmann; Apotheke des Dr. Gansl; Apotheke, Jakobiniplatz; Herz Jesu Apotheke. — Budapest: J. v. Erdö, Apotheke. — Agram: G. v. Tomej, Apotheke. — Brünn: Leopold Lujar, Apotheke. — Gries: G. Sartori, Apotheke. — Meran: Langemann, Apotheke; W. v. Pernwerth, Apotheke. — Troppau: G. Heil, Apotheke. Abauj-Szántó: J. Meisler's Apotheke.

L. Khely's Nachfolger

A. GRUBER,

Budapest, Josephsplatz 2.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich ebenso wie mein Vorgänger in allen Gattungen Delikatessenwaaren als: Wildpret, Fische, Pasteten, Schinken in feinstem Aufschnitt großes Lager halte und werden Vormerkungen zu Soirées, Hochzeiten etc. aufgenommen und sorgfältigst ausgeführt. 44968

Der Selbst-Raseur.

Allerneuester Rasir-Apparat,

womit sich Jedermann, selbst im hohen Alter und mit zitternden Händen, mit absoluter Sicherheit den stärksten Bart, ohne sich zu schneiden oder sich zu verletzen, gut, rein und schnell, ohne jede Vorsichting, kinderleicht rasiren kann. Sondern von Dankschreiben und Nachbefestigungen beweisen, welchen vortrefflichen Anhang dieser Apparat in allen Schichten der Bevölkerung gefunden.

Diplomirt auf der Pariser Welt-Ausstellung 1889. Ueber 40,000 Stück in Gebrauch! Preis per Stück sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Versendungen per Nachnahme. — Einzig und allein beim Erfinder

Nicolaus Hirnbal, Wien, Alserstraße 43/J.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassenfabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 46222

Vor der Trauung befindliche Brautleute und Verlobte

haben nicht wenig Sorge, wie und wo sie ihren Möbelbedarf decken sollen. In den Möbelhallen **Jg. Sarkany's** (innere Stadt) Rosenplatz, Ecke der Leopoldgasse, wird der riesige Vorrath aller Arten der elegantesten Tischler- und Tapezierer-Möbel wegen vorgerückter Saison zu bisher noch nicht dagewesenen Preisen abgegeben. Wer also seine Wohnung schön, gut u. billig u. dabei ganz geschmackvoll einrichten will, benütze die günstige Gelegenheit, streng solide Möbel, selten billig, ehestens anzuschaffen. Mein mit herabgesetzten Preisen versehenes Katalog steht franco zur Verfügung. 6921

Holz- und Rohleingehaft, ausgezeichneten Posten, sehr billiger Preis, ist wegen Erkrankung des Besitzers sofort zu übergeben. Abt. in der Exp. 46676

Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, finden für Budapest, Provinz günstiges Placement durch Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin 6917

Großes Kaffeehaus altes bürgerliches gutes Geschäft in Budapest, mit 5 Billards, ist wegen

Hotel-Übernahme gelegentlich zu übernehmen. Näheres VIII., Kiskalady-utca 16, Thür 1, und bei Herrn Derzhak, hajós-utca 9, Thür 6. 46841

Ein Export-Flaschen-Bier-Geschäft, mit einem Ertragniß von jährlich 4000 bis 5000 fl., ist sofort zu übergeben. Ebendasselbe ist eine Sommer-Restaurations mit inkl. 16 Gastzimmern und Kasino, billigst in Pacht zu geben, jährliches Ertragniß 8000 fl. Näheres Waitznergasse Boulevard 44, 1. St. 12, Ganz. 46822

Uebervorteilung bei Klavieren ist nicht mehr möglich, seitdem ich mein Klavierlager errichtete. Ich halte Kern, Pokorny, Zähle, Müller, Peine, Stelzhammer zc. am Lager, außerdem habe ich das einzig alleinige Recht eines bedeutenden Klavierfabrikanten Wiens u. gebe ich sämtliche Klaviere beste Sorte mit schriftlicher Garantie von 280 fl. bis 380 fl. und lade das kauf-lustige Publikum höflichst ein, hochachtend **D. Kerepelyi, Kerepelystrasse 39, 1. Stock rechts. 6943**

Wederuhren à fl. 2.65, Nickel-Taschen-Remontoir à 4.50 bei Albert Ellinger, Kerepelystrasse Nr. 12. Lager von Juwelen, Gold-, Silber- u. Schweizer-Taschenuhren. 6880

Kaffeehaus-Requisiten, schwarze Marmor-Tische, Billardbretter, Thonetiesseln, Pendel-Uhren, Spiegel, billigst zu verkaufen bei **Café Lazar, dob-utca 20. 46831**

Kaffeehausverkauf In der schönsten Gegend Budapests, Eckposten, wunderschön eingerichtet, 50-60 fl. Tageslohnung, billiger Preis, ist ein Kaffeehaus aus Familienrückichten billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **D. Friedmann, Hajnal-utca 5, Parterre. 46730**

Doctor med. (Jr.), von angenehmem Neukern, angeheuer Dreifüßiger, gegenwärtig Regimentsarzt, wünscht sich zu **verehelichen.** Gesl. Offerte mit Photographie nebst genauer Mittheilung der Verhältnisse unter „Diskretion Ehren-sache“ an die Exp. erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 6906

Hausverkauf. Ein Gehaus, 1. Stock hoch, 23 Fenster Gassenfront, mit Anzahlung von 30-35.000 fl. aus freier Hand zu verkaufen auf 10 Prozent Rein-ertragniß Abreise halber. Näheres aus Gefälligkeit nur für direkte Käufer **7. Bez., Glisabethring Nr. 22, 1. St. Nr. 9 von 1-4 Uhr bei S. Reich.** Briefe werden prompt beantwortet. 6919

Goldarbeiter, welcher in neuen Sachen, sowie in Reparaturen und im Verkaufen bewandert ist, sucht Stelle für die Provinz. Abt. in der Exp. 46802

Den billigsten und besten Thee, Rum, Cognac, Liqueure, bekommt man bei **Josef Reismann,** Budapest, Trommelgasse 2, Ecke Karlsring. Preise:

1 Liter-Flasche Rum sammt 1 Packet Thee 90 Kr.; 1 Flasche 1 1/10 Liter Rum 1 fl.; 1 Liter guter Rum ohne Flasche 70 Kr.; feinste Sorten Rum per Liter 1 fl. und 1 fl. 20 Kr.; allerfeinster Jam. Rum von 1 fl. 50 Kr. bis 3 fl. Beste Sorte russischer Thee, neuester Ernte, in Packeten à 20, 30, 40, 50 und 70 Kr. per Kilo und Deta zu den gros Preisen. Cognac renommierte Marken, ungar. und franz., sowie alle Sorten feinste franz. Liqueure. 6888

Ein Weiß- und Schwarz-Bäckerei (Parterre gelegen), bestens eingerichtet, mit den Kunden in der Nähe, täglichem Stör 8 fl., 80 bis 90 fl. Gewölb-lohnung, ist zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Blau Albert, Petöfingasse 16, Stein-druckerei. 46813

Ein Rechnungs-Feldwe-bel, Kaufmann der Spe-zerei-Branche, vorzüglicher deutscher und ungarischer Korrespondent mit 1000 bis 2000 fl. Kaution, sucht per 1. Janurr als Kassier, Magaziner oder sonst eine Stellung. Gesl. Anträge unter „R. R.“ an die Exp. 46838

Die Grundlehren d. rationellen Obstbaues mit 10 Farbendruck-Tafeln u. 1 Wandtafel in Fol. Preis 1.20 fl. franko, deutsch oder ungarisch von H. Erdmann, Lippa, Banat. (prämirt). 46826

Meines, unaufge-schnittenes Manu-laturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu ver-kaufen. Bei Ab-nahme von min-destens 5 Meter-zentner à 10 fl. Nä-heres die Exp.

Ein tüchtiger junger Mann, der in einem Budapest-er Spiritusgeschäft bereits servierte, im Komptoir und äußern Geschäfte erfahren ist, wird aufgenommen. Gehalt fl. 40 bis fl. 45 pro Monat. Kollmann u. Kohn, Dob-utca 4. 46832

Mein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herr-schaften-abgelegte Herren-kleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlöring 2, Ecke Datwanergasse, im Hofe. Dasselbst auch Kleider-leihanstalt. 6873**

Tüchtiger Kommiss der Mode-, Manufaktur-, Herren- und Damen-Mode- und Konfektions-Branche, tüchtiger Verkäufer und Auslage-Arrangeur, der drei Landes-sprachen in Wort und Schrift mächtig, in der Buchhaltung und in Komptoirarbeiten bewan-dert, der auch schon für die Provinz reiste, schöne Handschrift und Prima-referenzen besitzt, wünscht einen Posten hier oder in einer größeren Provinz-Stadt. Gesl. Anträge unter „R. R.“ an die Exp. erbeten. 46803

Größere, sehr elegante Gassen- und Hof-wohnungen, Gewölbe und Magazine, sind per Mai oder sofort zu vermieten, u. zw: **6. Bez., Theresienring Nr. 25. 6. Bez., Theresienring Nr. 31. 6. Bez., Rármángasse, Ecke Szobhygasse, vis-à-vis der öst. Staatsbahn. 6898**

Maïson „Lederer“ Budapest, VIII., Josephs-ring 71, Parterre 15. Atelier für Damen-Mode u. Privat-Lehranstalt für Maßnehmen, Schnitt-, Journal-Konfektions-Zei-chen und Kleidermachen, komplet und sicher auf tech-nisch-anatomischen Grund-riß ohne zu probiren oder zu ändern. Auswärtige SchülerInnen erhalten ganze Pension. Separat- und Schnell-Kurse. Ausfüh-liche Prospekte im Insti-tute gratis und franko. Im Damen-Mode-Atelier werden franz. und engl. Toiletten, Konfektion und Kinderkleider nach den neuesten Mode-Journalen in elegantester Ausführung gegen mäßige Fagonpreise zur Anfertigung übernom-men. Musternummern von 50 Kr. aufwärts. Kleider wer-den passend zugeschnitten u. auf Wunsch auch geheftet. 6918

Kommiss der Spezerei- u. Kurz-waarenbranche, welcher der ungar. und serbischen Sprache mächtig ist, findet Aufnahme bei Julius Baumgarten in Buda-pest. Offerte sind bis 20 d. M. an mich zu richten. 46856

Kommiss, Christ, der Droguieren od. ähnlichen Branche, welcher deutsch u. ungarisch spricht, wird acceptirt. Selbstge-schriebene Offerte (in bei-den Sprachen, nebst An-gabe von Gehaltsanprü-chen, werden berücksichtigt) unter „S. B. 21“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 66862

Sichere Zukunft. Suche als Kompanion mit 3-4000 Gulden einen in-telligenten, kaufmännisch gebildeten Mann zu einem noch nicht bestehenden und existirenden kaufmännischen Unternehmer. Mitbetheilung erwünscht. Verlust ausge-schlossen. Abt. in der Exp. 46859

Spezerei-Agent, seit 15 Jahren am hiesigen Plage thätig, sucht ein leistungsfähiges Engros-haus zu vertreten. Adresse in der Exp. 46860

Sägeleiter in Eichen-, Buchen- und Nadelholz, in Edelholz u. Fournire, in der Wald-manipulation und einfachen Buchführung, Bemessung, Berechnung, Schnitt- und Runderholzer und Maschi-nen vertraut, spricht deutsch, ungarisch und slavisch, ist fautionsfähig, wünscht per 1. Januar 1892 Stelle. Adresse in der Expedition. 46857

Heirathen möchte ein bekannter aus-übender Künstler, Jgr., mit hübschem Einkommen, ein Mädchen oder junge Witwe mit einem Paar-vermögen von fl. 5-10,000. Selber ist ein hübscher Mann. Nichtanonyme Zu-schriften unter Zusicherung strengster Diskretion mit Beischluss der Photographie werden Budapest Hauptpost- restante unter „Car-min“ erbeten. Gebeten wird, auf das Couvert zu schrei-ben: Nur gegen Inzeraten-schein auszufolgen. 46854

Butter-Erzeuger werden ersucht, ihre Adresse unter Chiffre „Butter“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 46853

„Vorricht“. Samstag Betreffender dort gewesen, jedoch vergebens gewartet; bin sehr unru-hig, schreiben Sie mir noch heute, wenn nicht anderst, per Post. Herzlichen Gruß. 46855

Egy dohánytözsébe jó házból való leány kerestetik, ki a lottó kezesében ala-pos jártassággal bír. Czím a kiadóhivatalban. 46851

Leichenbestattungs-Anstalt.

Für eine sehr gangbare Leichenbestattungs-Anstalt in einer Landeshauptstadt mit 45,000 Einwohner, wird ein **Geschäftsleiter** gesucht. Auch würde ein **Kompanion** acceptirt werden, welcher in solchem Geschäft bereits gearbeitet hat. Anfragen unter „F. G.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 46852

Kolporteur und Annoncen-Acquisiteur für neues Werk gesucht. Adresse in der Expedition. 46850

Sodawasser-Fabrik mit Gopelbetrieb, 4000 St., 99% Zinn, geseliche Si-phons mit fast neuem Soda-wasserwagen für 600 Flaschen Raum, 1 Siphon-kopfschieber, komplet ein-gerichtet, 5 Pferde, 2 Paar Pferdegeschirre und ein Leiterwagen sind ander-weitigem Unternehmern halber preiswürdig zu ver-kaufen. Die Fabrik besitzt großen Kundenkreis und kann sammt Lokalitäten übernommen werden. Ob-benannte Artikel sind auch theilweise zu haben. Abt. in der Exp. 46810

In einer hiesigen **großen Maschinenfabrik** sind

5 Schreiber-Stellen sofort zu besetzen. Gefordert wird Verstand in Bureau-Arbeiten und die Kenntniß der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Mit guter Kon-duite Versehene, ausgediente Rechnungsunteroffiziere werden bevorzugt. Offerte werden unter „Maschinen-fabrik 1“ an die Exp. erbeten. 46858

Komptoiristin, der deutschen und ungar-ischen Sprache vollkommen mächtig, welche auch den Verkauf eines feineren Ar-tikels erlernen will, wird sofort acceptirt. Schriftliche Offerte mit Gehaltsan-sprüchen unter „B. R. 100“, an die Exp. 46871

5 Kilo Sündfrüchte, per Post franko verzollt, sendet **Drolle,** Verwaltung in Gröz, Pomeranzen, Ymonien, Tafelfeigen fl. 1.50 alle 3 Sorten, auch Datteln gemischt fl. 2, Rosen-Kohl (Carfiol) fl. 1.80 6944

Eine komplette **Bordruckerei,** mit 2000 Mustern und Monogrammen, billigst zu verkaufen. Abt. in der Exp. 46691

PATENTBUREAU SACK, Leipzig erwirkt u. verwirht, seit 1878 Patente all. Länder. Centrale für Gebrauch- zc. Muster und Marken. An 7000 Gesuche erledigt. * Auskünfte kostenfrei! 400 Stück Rothbuchen-Holzschäufeln sind per 100 Stück um 16 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 46773

Testory & Sohn,
Budapest, Waitznergasse Nr. 24.
Gründer der Lampen- und Bronze-Industrie in Ungarn.
Alleinige Niederlage der echten weltberühmten **Hinks'schen Lampen.**
Verkauf zu Fabrikspreisen.

Für Weihnachts-Geschenke
sind die billigsten **Kleiderstoffe** per Meter, wie auch abgepaßte Roben, ferner Wintertücher, in allen Größen **fertige Konfektionen** zu haben in großem **Ausverkauf** der Firma **Leopold Neubauer Söhne,** Hatvanergasse Nr. 20.